

Nein zur zweiten Gotthardröhre!

Die Alpen-Initiative lanciert, unterstützt von weiteren 18 Organisationen, eine «Volksvernehmlassung» in Form einer Petition gegen die zweite Gotthardröhre. **Seiten 2–3**

Personalbeurteilung

Die Personalbeurteilungen, die gegenwärtig bei der SBB auf dem Programm stehen, liegen vielen auf dem Magen. Alles Wissenswerte ist bei uns zusammengefasst zu lesen. **Seite 5**

Langer Atem im Streit mit der Suva

Erst sechs Jahre nach einem Unfall steht fest, ob die Suva zahlen muss. Aber es hat sich gelohnt: Das Gericht hat für den Eisenbahner entschieden. **Link zum Recht, Seite 8**

Teilzeitarbeit: Zukunftsmodell für alle Väter?

Zeit für die Kinder

Teilzeitarbeit ist nach wie vor typisch weiblich, denn die grosse Mehrheit der Männer arbeitet zu 100 Prozent.

Auch wenn sich immer mehr Familienväter an der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder tatkräftig beteiligen, tun nur wenige den Schritt, ihr Arbeitspensum zu senken. Bekanntlich ist aber für

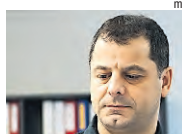
mehr Gleichstellung von Mann und Frau eine ausgeglichene Aufteilung der Familienpflichten unverzichtbar. Sollen also möglichst alle Väter Teilzeit arbeiten? Und ist dies überhaupt allen möglich? **Hes/Fi**



Das erste Interview mit Finanzchef Aroldo Cambi

«Das Gleichgewicht halten»

Seit einem halben Jahr ist Aroldo Cambi als Finanzverwalter des SEV im Amt. Im Jahresinterview mit *kontakt.sev* spricht er über seine Erwartungen und darüber, in welchem Zustand er den SEV angetroffen hat. Seine Aussage ist klar: «Mit der Beitragserhöhung haben wir die gröss-



te Baustelle behoben. Der SEV befindet sich nun im finanziellen Gleichgewicht, und wir müssen weitsichtig handeln, um dieses Gleichgewicht halten zu können.» Der erfahrene Marathonläufer will dieses Jahr den Kontakt zu den Mitgliedern intensivieren. **pmo**

Seiten 6 und 7

ZUR SACHE

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein Schlüsselement, um die wirkliche Gleichstellung zwischen Mann und Frau zu erreichen. Es gilt, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Paaren ermöglichen, gemeinsam eine gerechte Lösung zu finden. Dafür ist es unabdingbar, die Betreuungsarbeit zwischen Mann und Frau aufzuteilen. Gelingt diese Aufteilung

«Qualifizierte Teilzeitarbeit von Männern trägt zur Chancengleichheit der Geschlechter bei.»

Françoise Gehring, Gewerkschaftssekretärin

nicht, wird eine qualitativ und quantitativ bedeutendere Beteiligung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt verhindert. Viele Studien haben gezeigt, dass die Erneuerung der Beziehung von Mann und Frau und deren Emanzipierung insbesondere Paaren mit Kindern gelingt, in denen Frau und Mann Teilzeit arbeiten und sich die Familien- und Hausarbeit teilen. Dieses Familienmodell ist allerdings noch wenig verbreitet, auch aus kulturellen Gründen und wegen der überlieferten Familienbilder. Männer müssen in diesem Bereich noch viel mehr als die Frauen gegen Vorurteile ankämpfen. Deshalb ist es strategisch wichtig, die qualifizierte Teilzeitarbeit der Männer zu fördern. Vorausgesetzt, dass es die Ausgangslöhne zulassen. Auch dies ist noch nicht immer der Fall – ein anderer wichtiger Punkt.

Dossier, Seiten 10–12

Keine Bewerberübung für langjährige Mitarbeitende!

Bei der Regionalen Instandhaltung der Automaten (Rida) sollen alle Stellen aufgehoben werden, um separate Teams «Technik» und «Geld & Papier» zu schaffen. Die Projektleitung wollte von allen bisherigen Mitarbeitenden eine Bewerbung mit Motivationsschreiben und Lebenslauf verlangen, obwohl die meisten seit vielen Jahren bei der SBB tätig sind.

Seite 20

NEWS

130 000 für die Erbschaftssteuer

Die Unterschriften für die Erbschaftssteuer-Initiative, die von den Gewerkschaften, der EVP, der SP, den Grünen und der CSP getragen wird, sind beieinander. Mit über 130 000 Unterschriften ist auch ein «Sicherheitspolster» vorhanden, sodass das Volksbegehren eingereicht werden kann. Dies ist am 15. Februar geplant.

Nein zum 24-Stunden-Arbeitstag

Der SGB lanciert gemeinsam mit den anderen Organisationen der «Sonntagsallianz» das Referendum gegen die Verschlechterung des Arbeitsgesetzes. Die vom Parlament beschlossene Änderung ermöglicht vordergründig nur den Verkauf sämtlicher Waren in Tankstellenshops rund um die Uhr. Sie erhöht aber den Liberalisierungsdruck auf den ganzen Detailhandel und auf weitere Branchen. Die von mehr Nacht- und Sonntagsarbeit Betroffenen leiden bei ohnehin schlechten Arbeitsbedingungen unter zusätzlichen Belastungen und gesundheitlichen Risiken. Unter www.sgb.ch können die Unterschriftenbögen heruntergeladen werden. Die teilweise oder vollständig ausgefüllten Bögen sollten bis 15. März eingesandt werden.

SBB: Frauenpower

Die SBB verstärkt sich mit weiblichen Führungskräften: Kathrin Amacker wird im Laufe dieses Jahres die Stelle als neue Leiterin Kommunikation und Public Affairs antreten. Sie wird damit die zweite Frau in der neunköpfigen Konzernleitung. Amacker war bisher bei der Swisscom beschäftigt, vorher bei Novartis. Die 50-jährige Baselbieterin ist promovierte Pharmazeutin, war Nationalrätin (CVP), ist verheiratet und hat drei Kinder.

Alexandra Post Quillet ist neu Verwaltungsrätin der SBB. Die 45-jährige Romande ist studierte Betriebswirtin, verheiratet und Mutter von drei Kindern.

Die Alpen-Initiative und weitere 18 Organisationen haben in Luzern eine Volksvernehmlassung

Strassenröhre verdoppeln?

Der Bundesrat will eine zweite Strassenröhre durch den Gotthard bohren. Weil dies aber verfassungswidrig ist, rechtfertigt er es mit der Sanierung des alten Tunnels und beteuert, die Röhren würden der-einst nur einspurig genutzt. Wer glaubts?

In diese Falle werden die Alpen-Initiative und vor allem die Bevölkerung sicher nicht tappen wollen. Der Bundesrat spielt hier ein undemokratisches Spiel: Er bedient sich der List des Trojanischen Pferdes. Unter dem Vorwand der Sanierung der alten Strassenröhre soll die Verlagerungspolitik ausgehebelt werden.

Vor Kurzem rief die Alpen-Initiative an einer nationalen Medienkonferenz in Erinnerung, dass bereits vier Tunnel durch den Gotthard führen: der alte Bahntunnel, der Strassentunnel und die beiden Neat-Röhren, durch die ab 2016 die Züge rollen werden. «Deshalb



Die Bevölkerung soll sich zur zweiten Gotthardröhre äussern können: Unterschreibt die Petition!

braucht es keine zweite Strassenröhre», erklärte Fabio Pedrina, Präsident der Alpen-Initiative. Er mahnte, dass die EU mit der Schweiz anscheinend weder über eine Beschränkung der Lastwagenfahrten durch die Alpen noch über eine Alpen-transitbörse verhandeln will. «Sollen wir in dieser Situation der EU den roten Teppich in der Form einer zweiten Strassenröhre auslegen?»

Vor einem solchen Szenario warnten auch die Nationalrats-

mitglieder Regula Rytz (Grüne, BE), Mathias Reynard (SP, VS) und Marina Carobbio Guscetti (SP, TI). Alle drei zeigten sich erstaunt darüber, wie salopp der Bundesrat hier mit Milliardeninvestitionen umgeht, die letztlich allen Alpenkantonen mehr Schwerverkehr beschere-n würden. Für alle drei ist klar, dass die Kontroverse über die Sanierung des Gotthard-strassentunnels dazu missbraucht wird, die zweite Röhre zu rechtfertigen.

«Pro Jahr fahren rund sechs Millionen Fahrzeuge über die Gotthardachse», hielt Marina Carobbio Guscetti fest. «Ein zweiter Tunnel würde diese Zahl massiv erhöhen, das Tessin zu einem Durchfahrtskanton degradieren und seine Attraktivität als Tourismuskanton mindern. Mit einer zweiten Röhre drohen massiver Mehrverkehr, mehr Lärm und eine Beeinträchtigung der Lebensqualität. Schon jetzt hat die Luftverschmutzung im Tessin

Öffentliche Diskussion um Bahnsicherheit nach Unfall in Neuhausen

Häufung von gleichen Unfällen?

Der Unfall in Neuhausen von letzter Woche hat grosse Ähnlichkeit mit zwei Kollisionen in den letzten Monaten. Der SEV verlangt eine Beschleunigung der ZUB-Einbauten.

Am 6. Oktober 2011 kommt es bei der Einfahrt von Trimbach nach Olten zu einer Streifkollision zweier Züge. Ähnlich zeigt sich das Bild im Bahnhof Lenzburg am 12. Dezember 2012. Letzte Woche ist es bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Neuhausen SH zu einer Frontkollision gekommen.

Bei allen drei Unfällen ist gleich, dass das betroffene Signal nicht mit ZUB, sondern nur mit Signum gesichert war und zu nahe am Kollisionspunkt stand, um den Zusammenstoss zu vermeiden.

Der neue Zentralpräsident des LPV Urs Mächler weist aber auch auf die Belastung des Lokpersonals hin: «Wir stehen unter dem Druck des Fahrplans und werden auf Pünktlichkeit getrimmt. Gleichzeitig werden unsere Dienstpläne auf mehr Fahrzeit ausgerichtet. Der Druck nimmt spürbar zu.»

«Safety first» zwingend

Umso mehr ist SEV-Präsident

Giorgio Tuti irritiert, dass gemäss der «Sonntagszeitung» Empfehlungen der Unfalluntersuchungsstelle zur Sicherheit nicht umgesetzt werden: «Man lässt die Lokführer im Regen stehen, wenn das Prinzip «safety first» nicht mehr vorbehaltlos gelten soll.»

Der SEV anerkennt, dass der Einbau von ZUB-Anlagen weitergeführt wird, aber angesichts des immer dichteren Verkehrs fordert er eine Beschleunigung. Der Ball dazu liegt beim Bundesamt für Verkehr, das die nötigen Mittel dafür sprechen muss.

Tuti kündigt an, dass der SEV zusammen mit den Praktikern

des LPV eine eigene Analyse des Bahnnetzes vornimmt, um das BAV auf Stellen hinzuweisen, die technisch und betrieblich vergleichbare Situationen darstellen wie in Trimbach, Lenzburg oder Neuhausen.

Schneller ausbauen

«Wir werden verlangen, dass solche Stellen beschleunigt mit ZUB ausgerüstet werden, um die Lokführer nicht unnötigem Druck auszusetzen: Sie haben es verdient, dass sie bestmöglich gesichert sind bei ihrer immer anspruchsvolleren Aufgabe», betont Tuti.

kontakt.sev kommt auf das Thema zurück.

gegen einen zweiten Gotthardstrassentunnel lanciert

Achtung: Falle

belastende Auswirkungen, eine weitere Zunahme des Strassenverkehrs hätte schwerwiegende Konsequenzen für die Gesundheit der Tessiner Bevölkerung.» Im Namen jener Tessiner/innen, die eine zweite Strassenröhre ablehnen, rief die SP-Nationalrätin in Erinnerung, dass sich das Tessiner Stimmvolk schon in zwei Abstimmungen dagegen ausgesprochen hat.

Neben der Alpen-Initiative, die bei ihrer Volksvernehmlassung von 18 Organisationen unterstützt wird, ist im Tessin und auf nationaler Ebene auch die Koalition «Für eine nachhaltige und zuverlässige Süd-Nord-Verbindung» aktiv. Bei ihr macht der SEV ebenfalls mit, vertreten durch das Regionalsekretariat Bellinzona. Der SEV hat sich stets für eine nachhaltige Verkehrspolitik und die Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene eingesetzt. Er unterstützt denn auch die von der Alpen-Initiative lancierte Volksbefragung, damit sich die Bevölkerung Gehör verschaffen kann. **frg./Ff**

GELBE KARTE

«Bei der Diskussion um die Sanierung des Gotthardstrassentunnels werden die langfristigen Folgen einer zweiten Röhre auch von offizieller Seite immer wieder ausgeblendet. Symptomatisch dazu ist die Bemerkung des Bundesrates in den Unterlagen zur laufenden Vernehmlassung: «Weitere Auswirkungen auf den Bund sind im Rahmen dieser Vorlage keine zu erwarten.» (S. 19, Abschnitt 3.1.3). Sollen wir das glauben? Bundesrat Hans Hürlimann hatte bei der Eröffnung des Gotthardstrassentunnels am 5. September 1980 gesagt: «Dieser Tunnel ist kein Korridor für den Schwerverkehr.» Daraus sind eine Million Lastwagen pro Jahr geworden! Und heute sagt Bunderätin Doris Leuthard, eine zweite Röhre bringe keine zusätzliche Kapazität und habe kaum Auswirkungen auf den Alpenschutz. Auch dies ist ein gewaltiger Irrtum. Mit einer zweiten Röhre öffnen wir de facto die Schleusen für mehr Schwerverkehr.

Der Eisenbahnbasistunnel am Gotthard wird 2016 einen Quantensprung in der Verkehrspolitik bringen. Es gilt, dieses historische und milliardenschwere Ereignis zu nutzen, die Gütertransporte endlich auf die Schiene zu verlagern. Wir brauchen diesbezüglich endlich Taten und nicht weitere schöne Worte! Eine zweite Strassenröhre aber würde das in der Verfassung verankerte Verlagerungsziel vollends torpedieren. Zeigen Sie dem Bundesrat die gelbe Karte und unterschreiben Sie unsere Petition!

Fabio Pedrina, Präsident Alpen-Initiative

Nein zur zweiten Röhre! Unterschreibt die Petition!

Auch online möglich auf den Internetseiten

www.alpeninitiative.ch www.sev-online.ch

Bild der Woche



Wir hoffen lange auf eine Rückkehr des Winters in den Bergen, in der Stadt könnten dagegen viele auf die weisse Pracht verzichten. Der öffentliche Verkehr lässt seine Kunden bei keinem Wetter im Stich, wie unser Bild eines Zürcher Trams in der verschneiten Löwenstrasse beweist.

MEINE MEINUNG

Unheimlich erfolgreich

Die Bahn sei zu billig, Pendler würden übermässig privilegiert, die Züge seien deshalb überfüllt. So der letzte Schrei.

Experten des Bundes seien daran, für den öffentlichen Verkehr über ein neues Finanzierungssystem nachzudenken. Lesen wir in der «NZZ am Sonntag». Das zuständige Bundesamt hat das bestätigt. Bahnkunden sollen verursachergerecht beteiligt werden. Auf Deutsch übersetzt heisst das, Billett- und Abopreise müssten erhöht werden. Professor Christian Laesser vom Forschungszentrum für Tourismus und Verkehr an der Hochschule St. Gallen verrät, wie das gemeint ist. Das GA 1. Klasse dürfe ruhig 10 000 Franken kosten.

Blenden wir in die Siebzigerjahre zurück. Damals waren die Züge nicht überfüllt. Im Gegenteil. In der SP wälzten wir Ideen, wie mehr Leute für den öV gewonnen werden könnten. Wir forderten ein deutlich verbilligtes Halbtax-Abo. Das «Borromini-Abonnement» von 1987 wurde eine Erfolgsstory ohnegleichen. Bis zum jetzigen Jahrgang 2013.

Professor Klaus Zweibrücken von der Fachhochschule Rapperswil warnt. Der Raum- und Verkehrsplaner ist dagegen, «einseitig die Tarife des öV zu erhöhen». Weil es sonst «eine Rückverlagerung auf das Auto» geben wird.

Aber, so der Einwand, der Bahnkunde zahle nur die Hälfte der eigentlichen Kosten. Die andere Hälfte übernehmen Bund und Kantone. Bei der Strassenrechnung würden Umweltbelastung, Unfälle, Lärm usw. eingeklammert, sagt Zweibrücken. Werden sie einbezogen, «schneidet der öffentliche Verkehr besser ab».

Wie hoch das Defizit der Strassenrechnung ist, bleibt seit Jahrzehnten kontrovers. Die Behauptung der Auto-lobby, es betrage null Komma nichts, ist allerdings sicher falsch.

Die Wirtschaft braucht flexibles, mobiles Personal. Die SBB machen es vor. SBB Cargo wird von Basel nach Olten verlegt. Nicht alle werden den Wohnort wechseln, sondern pendeln. Nun sind Pendler nicht mehr Kunden, die das GA missbrauchen.

Damit sogenannte Experten darüber werweisen, ob man es nicht am besten abschaffen sollte.

Vor etwas sei gewarnt: Es kann nicht das Konzept der Zukunft sein, Bahnkunden das Bahnfahren zu erschweren oder gar zu verleiden. Ägüsi, dass man überhaupt auf diese Idee kommen muss.

Helmut Hubacher



Jetzt haben alle Bahnen der Ostschweiz einen GAV

Die letzte GAV-Lücke ist geschlossen

Mit der Unterzeichnung des FAV der Frauenfeld-Wil-Bahn erhielt die letzte Bahn der Ostschweiz eine kollektive Regelung. Für das Personal wurden Verbesserungen erreicht.

Am 12.12.12 unterzeichneten die Verantwortlichen der Frauenfeld-Wil-Bahn FW und der Gewerkschaft SEV einen Firmenarbeitsvertrag (FAV). Der FAV bringt Verbesserungen bei den Ferien und dem Lohnsystem, sichert die Rechte der Mitarbeitenden in Verfahren und beinhaltet die volle Sozialpartnerschaft auch für Lohnverhandlungen. Damit unterstehen jetzt alle Bahnen der Ostschweiz gesamtarbeitsvertraglichen Regelungen.

FAV schafft Sicherheit

Während vieler Jahre verwaltete die Mittelthurgau-Bahn MThB die Frauenfeld-Wil-Bahn FW. Nach dem Niedergang der MThB folgte eine kurze Zeit der Selbstverwaltung, bevor die Appenzeller Bahnen den Zuschlag für die Führung der FW



Zufriedene Gesichter (v. l. n. r.): Martin Hug, Sektionspräsident; Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV; Bruno Gähwiler, Präsident des Verwaltungsrats; Thomas Baumgartner, Direktor AB.

erhielten. Nach einem unruhigen Beginn mit verschiedenen Konflikten beruhigte sich die Situation. Grosse Bedeutung hatte dabei, dass alle Mitarbeitenden im SEV organisiert waren. In den letzten zwei Jahren verschärfte sich die Situation wieder: Der Streit drehte sich um das fehlende Lohnsystem und die Lohnbänder für die Wagenführer. Anfang 2012 schlugen deshalb die Verantwortlichen der FW vor, die offenen Punkte in einem FAV, der auch die Friedenspflicht enthält, zu regeln.

Speditive Verhandlungen

Mit der neuen Führung der Appenzeller Bahnen kam es in der Folge zu FAV-Verhandlungen. Als Basis diente der FAV der Appenzeller Bahnen. Verschiedene wichtige Bereiche wurden jedoch auf die Bedürfnisse des Personals der FW abgestimmt. Nach sechs Verhandlungsrunden lag ein erstes Ergebnis vor. Das grundsätzliche Ja des Personals und des Verwaltungsrates führte zu den letzten Bereinigungen und Klärungen. Dabei konnte erreicht werden, dass das

Schiedsverfahren auch für Differenzen aus den Lohnverhandlungen möglich ist. Im Gegenzug stimmte das Personal der absoluten Friedenspflicht zu.

Verbesserungen fürs Personal

Grundsätzlich basieren die neuen Anstellungsbedingungen auf den bisherigen Regelungen. Neu wird eine zusätzliche Ferienwoche für Mitarbeitende zwischen 20 und 60 Jahren in zwei Schritten eingeführt. Verbesserungen gab es beim Dienstaltersgeschenk. Ein neues Lohnsystem, das Erfahrung

und Leistung honoriert, bringt Klarheit in die individuelle Lohnentwicklung. Für die Wagenführer wurde ein eigenes Lohnband geschaffen, das Rücksicht nimmt auf das Umfeld im Raum Wil. Geregelt wird neu auch das Verfahren bei ungenügender Leistung und fehlerhaftem Verhalten. Die stufenweise Vorgehensweise bringt mehr Rechtssicherheit für das Personal. Änderungen im Lohnsystem bringen immer Unsicherheit. Mit Übergangsbestimmungen konnten die Ansprüche aller Mitarbeitenden gesichert werden. Besonderen Wert legten die Vertragsparteien auf die Sicherheit des Personals mit tieferen Einkommen. Der FAV ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Erstmals gekündigt werden kann er mit einer Kündigungsfrist von sechs Monaten per Ende 2015. In einem erfreulich konstruktiven Prozess konnte damit die letzte Lücke bei den Ostschweizer Bahnen geschlossen werden: Mit der FW regeln neu alle Bahnen die Anstellungsbedingungen in einem Firmen- resp. Gesamtarbeitsvertrag. **Pha**

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 30 778 Expl. (Gesamtauflage 45 451 Expl.), WEMF-beglaubigt 12.11.2012

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: **kontakt.sev**, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am 31. Januar 2013.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 24. Januar 2013, 8 Uhr.
Inserateschluss: 21. Januar 2013, 10 Uhr.

Leserbrief

Führungsqualität à la BLS

*Gedanken am Rande der Mitglieder-
versammlung LPV Lötschberg*

Die Infoanlässe der Bahnproduktion werden gar nicht mehr oder schlecht besucht.

Wir sollten immer per Handy erreichbar sein, zur Entgegennahme sehr kurz eingeteilter Freitage! (Das konnte immerhin mittlerweile abgewendet werden.) Mit der Dienstplankommission wird nicht mehr so verhandelt, wie es gemäss GAV vorgesehen wäre.

Die Thuner Cargo-Lokführer dürfen in Spiez nicht mehr parkieren, wie in den letzten acht Jahren, denn sie sind ja keine Spiezer, gemäss ZLL.

Die BLS muss sparen, lohnmässig gibts für uns keine Erhöhung im 2013, mehr Lohn gibt es nur in der Teppichetage. Die Ausbildung für den Dosto haben wir

in der Freizeit, ohne Handbuch auf der Maquette in Bern gemacht – die Abmachung war anders!

Am 100-Jahr-Jubiläumsfest im Juni sollten wir grossenteils in der Freizeit mitarbeiten! (Wurde vom LPV abgelehnt, ist in Bearbeitung.)

Auf der andern Seite wird von den Einteilungs-Chefs schon heute geworben, dass wir das Lokpersonal dazu animieren, im Juni möglichst an vielen freien Wochenenden zusätzlich arbeiten zu kommen. Sonst kann die anfallende Arbeit für die vielen Festlichkeiten nicht ausgeführt werden.

Fazit: Vielleicht sollte das Führungskader der BLS auch mal ein Seminar machen in Kandersteg mit dem Thema: Wie viel verlange ich von meinen Mitarbeitenden?

Rolf Brunner, LPV Lötschberg

Das erste Quartal ist die Saison der Personalbeurteilungen

Personalbeurteilung: Was ist wichtig?

Kaum hat das neue Jahr begonnen, stehen bei der SBB die Personalbeurteilungen auf dem Programm. Der SEV-Rechtsdienst erläutert, was dabei wichtig ist.

Seit dem letzten Jahr kommt die Personalbeurteilung der SBB in einem neuen Gewand daher. Ein einheitlicher, standardisierter Prozess nach bestimmten Kriterien soll sie sein, sagt das Unternehmen. Aber was genau ist eigentlich eine Personalbeurteilung?

Die Definition

Die Personalbeurteilung ist die Beurteilung der individuellen Leistungen und des Verhaltens der betroffenen Person über eine bestimmte Beobachtungsperiode. Sie soll es letztlich ermöglichen, über die gesamte Zeit der Betriebszugehörigkeit ein verlässliches Bild über die Person abzugeben. Leistungsveränderungen sind zu dokumentieren und zu besprechen. Die Personalbeurteilung ist Grundlage für arbeitsrechtliche Massnahmen und Basis für das Arbeitszeugnis. Sie ist also wirklich wichtig!

Die Grundlage

Die rechtliche Grundlage für die Personalbeurteilung bildet der GAV. In Ziffer 120 des GAV

Die Elemente der Personalbeurteilung

Die Personalbeurteilung besteht nicht einfach nur aus einem Stück Papier. Sie ist ein eigentlicher Prozess und beinhaltet folgende Elemente:

■ Zielvereinbarung

Mit der Zielvereinbarung wird zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten festgelegt, welche Ziele in diesem Jahr erreicht werden

sollen und wollen. Die Ziele können, wenn nötig, während des Jahres im Gespräch angepasst werden. Diese Zielvereinbarung ist nicht eine arbeitsrechtliche Massnahme, sondern ein Führungsinstrument. Zum Inhalt haben kann sie persönliche Ziele in Bezug auf Arbeit und Ausbildung, Verhaltens- und Teamziele.

■ Zwischengespräch

Das Zwischengespräch dient der Überprüfung der Zielerreichung. Es soll klar aufzeigen, wo die Mitarbeitenden stehen und wie die nächsten Schritte auf dem Weg zur Zielerreichung aussehen. Es hat ein dokumentiertes Gespräch stattzufinden und nicht nur ein kurzer Plausch zwischen Tür und Angel.

■ Personalbeurteilung

Nach diesen zwei Schritten erfolgt die eigentliche Personalbeurteilung der Beobachtungsperiode in einem ausführlichen Mitarbeitergespräch. Mitarbeitergespräch heisst selbstverständlich auch, dass die betroffene Person sich äussern kann, darf und soll.

SBB steht: «Leistung, Verhalten und Entwicklungsmassnahmen werden in jährlichen Beurteilungsgesprächen nach einem standardisierten Verfahren zwischen der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter und der oder dem Vorgesetzten besprochen und schriftlich festgehalten.»

Die Personalbeurteilung dient der Personalentwicklung und der Personalführung. Die SBB hat sich im GAV verpflichtet, ihre Mitarbeitenden umfassend in ihre jeweiligen Tätigkeiten einzuführen und die Weiterentwicklung des Personals zu fördern.

Die Basis

Basis der Personalbeurteilung ist der Stellenbeschrieb. Er

gibt den Rahmen für die Beurteilungskriterien, also die vom jeweiligen Tätigkeitsprofil geforderten Kompetenzen vor.

Das Ziel

Die Personalbeurteilung hat zum Ziel, die Entwicklung, die Leistung und das Verhalten der Mitarbeitenden auf der Basis der Anforderungen an ihre Tätigkeit zu qualifizieren.

Die Probleme

So weit, so simpel, aber: Basis ist der Stellenbeschrieb. Viele Stellenbeschriebe sind nach Toco noch nicht oder nicht mehr aktuell. Somit ist vor der Personalbeurteilung zu überprüfen, ob der Stellenbeschrieb wirklich stimmt. Die Marschrichtung wird von

der Zielvereinbarung vorgegeben. Die Ziele werden von der Konzernleitung festgelegt. Das ist im Grundsatz auch richtig, denn auch der Konzern hat sich zu bewegen, Herausforderungen zu meistern usw. Aber hier geht es nicht darum, die Leistungen des Konzerns zu bewerten, sondern jene der Mitarbeitenden. Aus diesem Grund müssen die Ziele den jeweiligen Funktionen angepasst sein.

Oder mit andern Worten: Die Ziele müssen individuell erreichbar und objektiv messbar sein. Ein Ziel ist erst dann für die Personalbeurteilung geeignet, wenn die betroffene Person es allein, ohne ein Übermass an Abhängigkeiten von andern Stellen, erreichen kann

und es auch nach objektiven Kriterien messbar ist. Teamziele sind ein gutes Führungsinstrument, können jedoch keine Lohnrelevanz entwickeln, weil sie nicht individualisiert sind.

Das Fazit

Die Personalbeurteilung ist nicht einfach eine alljährliche lästige Pflicht, sondern ein wichtiger Prozess, der auf beiden Seiten Rechte und Pflichten generiert. Der SEV steht seinen Mitgliedern für Fragen zur Verfügung und unterstützt sie bei Problemen.

Übrigens: Das hier Gesagte gilt im Grundsatz nicht nur für SBB und SBB Cargo, sondern für alle Unternehmungen.

Rechtsschutzteam SEV/sfr

Was es für jeden Einzelnen bei der Personalbeurteilung zu beachten gilt

Vor dem Personalbeurteilungsgespräch ist nochmals zu prüfen, ob der **Stellenbeschrieb** auch wirklich aktuell ist. Das Mitarbeitergespräch ist eine gute Gelegenheit, den Stellenbeschrieb wenn nötig nochmals zu thematisieren.

Bewertet werden dürfen alle Ziele, aber nur die **individuell erreichbaren Ziele** sind dann auch lohnrelevant.

Werden Teamziele zur Gesamtbewertung hinzugezählt, ist das falsch und soll **nicht unterschrieben** werden. Denn sogean-

nannte Solidarziele erfüllen die Voraussetzungen für eine lohnrelevante Beurteilung nicht.

Gewisse Ziele wie «keine Berufs- oder Nichtberufsunfälle» oder sehr offen formulierte Ziele wie «am gleichen Strick ziehen» sind kritisch zu hinterfragen und **rechtlich nicht in jedem Fall haltbar**.

Die Gesamtbeurteilung, also die «Schlussnote», muss **nachvollziehbar** sein und zwar aufgrund der Beurteilung und nicht nur nach mathematischen Grundsätzen.

Nicht einverstanden, was tun?

Alle Mitarbeitenden, welche mit der Personalbeurteilung nicht einverstanden sind, haben das **Recht auf ein Zweitgespräch** mit dem nächsthöheren Vorgesetzten. Sie dürfen dazu natürlich eine Vertrauensperson mitnehmen.

Die nächsthöheren Vorgesetzten dürfen sich nicht einfach auf die Beurteilung des direkten Vorgesetzten verlassen. Sie haben die Pflicht, auch die **Argumente des Mitarbeiters, der Mitarbeiterin** anzuhören und zu beurteilen. An-

geblich schlechte Leistungen oder ein Leistungsabfall im Vergleich zur letzten Personalbeurteilung müssen nachvollziehbar dokumentiert sein.

Ein Dauerbrenner ist hier der **Vorgesetztenwechsel**: Es gilt, dass eine höhere Messlatte alleine noch keine schlechte Personalbeurteilung gibt. Der oder die neue Vorgesetzte hat darzulegen, wo und warum strenger beurteilt wird und wo und warum die Leistungen nicht genügen sollen. Erst dann wird die Personalbeurteilung auch hier nachvollziehbar.



Finanzchef Aroldo Cambi mit einer Zwischenbilanz nach einem halben Jahr beim SEV



«Differenziertes und pragmatisches Denken»

Er kam aus der Welt der gemeinnützigen Organisationen und kannte Gewerkschaften nur von aussen. Nach einem halben Jahr sieht Finanzchef Aroldo Cambi den SEV mit andern Augen.

■ **kontakt.sev:** Du bist seit einem halben Jahr als Finanzchef im Amt; wie hast du dich im SEV eingelebt?

Aroldo Cambi: Gut, sehr gut. Ich wurde gut aufgenommen, sowohl in der Geschäftsleitung als auch in der Finanzabteilung. Bisher habe ich mich auf die SEV-Zentrale ausgerichtet; Sektionen und Unterverbände habe ich noch wenig erlebt.

■ **Du bist sicher mit gewissen**

Erwartungen in den SEV gekommen; wo wurden diese erfüllt, wo nicht?

Ich habe im Bereich der finanziellen Führung und des Controllings einen grösseren Bedarf an Analysetools und Auswertungsmöglichkeiten: Dort habe ich eine Phase erlebt, in der ich mich etwas im luftleeren Raum gefühlt habe. Andererseits habe ich die Erwartungen beim Team erfüllt gesehen, dieses hat ein gutes Ni-

veau, sowohl fachlich als auch in der Arbeitshaltung und im Klima. Das trifft auch auf die GL zu.

■ **Die Gewerkschaftswelt war für dich neu ...**
... komplett, ja!

■ **Was hast du erwartet?**
Ich stellte mir vor, dass die Leute stärker ideologisch geprägt sind. Ich habe schnell festgestellt, dass es nicht so ist, sondern dass die Leute vorwiegend differenziert und pragmatisch denken und handeln. Ich bin positiv überrascht worden!

■ **Du hattest wohl ein Bild, das in der Öffentlichkeit stark von einer andern Gewerkschaft geprägt wird!**
Vermutlich, ja. Es war ein sehr oberflächliches, unscharfes Bild!

■ **Weshalb hast du dich überhaupt bei einer Gewerkschaft beworben?**

Es war sicher nicht so, dass ich schon als Kind davon geträumt hatte, zu einer Gewerkschaft zu gehen. Ich habe mich beim SEV beworben und für mich selbst vorbehalten, dass ich das Ganze nochmals durchdenke, falls ich in die letzte Auswahl komme. Als es dann tatsächlich so weit war, kam ich durch vertiefte Reflexion zum Schluss, dass es für mich stimmt.

■ **Die Gewerkschaftswelt ist sehr komplex; hast du schon den Durchblick?**

In den gewerkschaftlichen Themen bin ich noch nicht wunschgemäss drin. Das hat auch damit zu tun, dass ich mich sofort stark mit meinem eigenen Aufgabengebiet beschäftigen musste, weil gleichzeitig mein Stellvertreter Sandro Rubin den SEV verliess. Vom Gedankengut her passe ich gut dazu, aber ich bin noch

gemeinsame Nenner, der wichtigste ist dabei sicher der sorgfältige und ethisch bewusste Umgang mit den Ressourcen.

■ **Wie du gesagt hast: Die Krebsliga lebt von Spenden, der SEV von den Mitgliederbeiträgen; was ist der wichtigste Unterschied?**

Wer spendet, tut dies mit der Absicht, dass die Organisation die entsprechende Zielgruppe professionell betreut und hilft,

«Es gibt gewisse Klischees: die grosse, fette Dachorganisation, die eine ineffiziente Bürokratie hat.»

nicht wirklich ein Gewerkschafter! Das braucht noch ein bisschen Zeit.

■ **Du hast schon zuvor bei Non-Profit-Organisationen gearbeitet (Rotes Kreuz, Krebsliga), hast also eine politische Heimat in diesem Umfeld?**

Ja, es besteht eine gewisse Affinität. Das Fehlen des Gewinnstrebens ist eine Gemeinsamkeit, die soziale Kultur ist eine weitere. Aber es gibt natürlich auch Unterschiede: Rotes Kreuz und Krebsliga sind karitativ, sie leben von anvertrauten Spenden, während sich der SEV von Mitgliederbeiträgen finanziert, die auch eine direkte Gegenleistung implizieren. Die vorherigen Organisationen sind komplett apolitisch, was wir hier nicht sind. Aber es gibt

dass sie durch ihre Aktivitäten Schmerz und Not lindert. Spender haben in der Regel keine konkrete Vorstellung über die Mittelverwendung, sie vertrauen sich der Organisation an. Hier nehme ich hingegen wahr, dass die Sektionen und Unterverbände auch eine konkretere Erwartungshaltung und ein grösseres Interesse haben, wie die Mittel ihrer Mitglieder verwendet werden.

■ **Der SEV ist einerseits eine politische Organisation, was dem Mitglied einen ideellen Nutzen bringt, andererseits eine Dienstleistungsorganisation, die auch einen materiellen Nutzen bringt. Befindet er sich da im Gleichgewicht?**

Ich nehme insbesondere die Erwartung einer ausgepräg-

BIO

Aroldo Cambi ist vor wenigen Tagen 45 Jahre alt geworden; er ist verheiratet und hat 14-jährige Zwillingstöchter.

Nach einer Detailhandelslehre absolvierte er die HFW (Höhere Fachschule für Wirtschaft) und später ein EMBA (**Executive Master of Business Administration**). Nach längerer Tätigkeit bei Banken wechselte er zum Schweizerischen Roten Kreuz. Vor der Wahl beim SEV war er während 12 Jahren in vergleichbarer Funktion bei der Krebsliga Schweiz.

Aroldo Cambi ist wie auch seine Frau Italiener der zweiten Generation; zu Hause wird italienisch gesprochen. Er sagt: «Ich liebe beide Länder, habe aber eine starke Verbundenheit zu Italien; bei einem Länderspiel

Schweiz–Italien schlägt mein Herz eindeutig für Italien!»

In der **Freizeit** treibt er viel Sport: joggen, biken, Ski fahren. Zudem geniesst er das Familienleben, «eher klassisch», wie er findet. Er geniesst gutes Essen. «Dank dem Marathontraining habe ich mein Gewicht stabilisieren können, ohne das Essen umstellen zu müssen!»

Lieblingsmusik: Rock; Bruce Springsteen

Lieblingslektüre: Sachbücher zu Wirtschaft, Volkswirtschaft, Globalisierung

Lieblingsgetränk: Brunello di Montalcino

Lieblingessen: Pasta

Lieblingsdestination: «Ich möchte gerne wieder einmal nach Australien!»



Besprechung am Stehpult: die stellvertretende Finanzchefin Sia Lim und ihr Chef Aroldo Cambi.

ten Dienstleistungsorientierung wahr. Das ist vermutlich durch meine Funktion und durch die eingehenden Mails in den Mitgliederdiensten geprägt.

■ **Bekommen die Leute, was sie erwarten, oder muss der SEV da mehr machen?**

Ich nehme einen hohen Qualitätsanspruch wahr, das ist auch gut so. Leider gibt es aber auch gewisse Klischees: die grosse, fette Dachorganisation, die eine ineffiziente Bürokratie hat. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass man von diesen falschen und zementierten Bildern wekommt. Da werden wir auf der ganzen Linie ansetzen: In der Beantwortung der Mails, beim Einhalten von Qualitätsstandards und Kommunikationsregeln. Damit können wir sicher etwas bewirken. Ich habe aber in den sechs Monaten den Eindruck gewonnen, dass wir nicht ineffizient sind.

■ **Eine deiner ersten Aufgaben**

war die Erhöhung der Beiträge, dann kam die Auflösung der SEV-Versicherungen; hat das deinen Einstieg belastet?

Ich war vorgewarnt worden; da war man offen bei der Rekrutierung! Ich war mir auch bewusst, dass ich von einer reichen Organisation an einen Ort komme, wo die finanzielle Situation angespannter ist. Der SEV ist keine arme Organisation, aber es bestand ein Ungleichgewicht, das zwingend beseitigt werden musste. Wir hatten keine Alternative zur Beitragserhöhung, zumal die Mitgliederbeiträge ca. 85 Prozent des Betriebsertrages ausmachen. Entsprechend habe ich den Vorstandsentscheid begrüsst und unterstützt. Ein anderer Ansatz wäre, massive Sparpakete zu schnüren. Solche tiefgreifende Sparmassnahmen würden aber auch zu Qualitätsverlusten, zu einem Abbau der Dienstleistungen und schlussendlich zur Schwächung des SEV führen. In ei-

nem stark wettbewerbsfähigem Umfeld wäre das meines Erachtens der Holzweg gewesen. Ressourcenbewusst und sparsam werden wir aber trotzdem sein, das sehe ich als eine Daueraufgabe unseres Managements.

■ **Würdest du den SEV als gesund bezeichnen?**

Wenn man das Ganze anschaut, also auch die Bilanz,

um das wieder erlangte Gleichgewicht halten zu können.

■ **Gibt es weitere Baustellen, die du angetroffen hast?**

Die grösste Baustelle ist durch die Beitragserhöhung vorerst einmal beseitigt! Handlungsbedarf gibt es bei IT und Mitgliederverwaltung, wo Einzelpersonen tätig sind ohne Stellvertretung. Das ist eine Risikosituation, die wir erkannt

lich auch den Kontakt zu den Mitgliedern an der Basis suchen?

Sicher! Aber ich muss die Zeit haben dafür. Es war mir vorerst wichtig, die Aufgaben aus meinem Pflichtenheft zu erfüllen und das Nötige zu unternehmen, um meine Funktion gewährleisten zu können. Auch der Kontakt zur Basis ist mir wichtig; er wird in diesem Jahr folgen.

■ **Spürst du auch, dass die Basis dich sucht?**

In den letzten Monaten zunehmend! Es kommen Anfragen der Unterverbände und Sektionen, ob ich eine Revision mache, einen Anlagetipp abgebe oder an der Sitzung eines Zentralvorstands teilnehmen könne. Diese Anfragen haben zu- genommen.

■ **Man sucht dabei also dein Fachwissen?**

Ja, eindeutig!

«Praktisch alle Gewerkschaften haben Mitgliederschwund. Damit müssen wir leben und weitsichtig vorausdenken, um das Gleichgewicht halten zu können.»

kann ich sagen: Es ist eine gesunde Organisation, aber auch eine Organisation, die sich Gedanken über die Zukunft machen muss. Praktisch alle Gewerkschaften verzeichnen einen leichten Mitgliederschwund, das ist ein Megatrend. Das trifft auch bei uns zu. Damit müssen wir leben und weitsichtig vorausdenken,

haben und auch angehen werden. Zudem steht die Einführung eines systematischen Risikomanagements bevor. Das wird für uns zur gesetzlichen Pflicht.

■ **Du hast einleitend gesagt, dass du dich zuerst auf die Führungsebenen ausrichten musstest. Wirst du persön-**

Link zum Recht

Wenn die Zange bricht und das Herz rast

**Krankheit oder Unfall?
Einmal mehr musste der
SEV vor Verwaltungs-
gericht, um die Suva
zu überzeugen.**

Franco Z.* ist eher klein, stämmig und bärenstark. Mit 36 Jahren kam er zur SBB, wo er als Gleismonteur arbeitete bis zu jenem verhängnisvollen Januarmorgen 2007. Im Team war er damit beschäftigt, Bolzen zu lösen und zu schmieren – eine harte Arbeit, denn die Bolzen waren angerostet und nur mit viel Kraft zu lösen.

Da geschah es: Franco stemmte sich mit beiden Händen gegen die Zange, doch statt dass sich der Bolzen löste, brach die Feder der Zange. Er taumelte, konnte aber den Sturz vermeiden. Eine Viertelstunde später verspürte er zunehmend Schmerzen in der

Brust und brach zusammen. Seine Kollegen vermuteten einen Herzinfarkt.

Zwei Herzoperationen

Im Spital zeigte sich jedoch, dass die Herzschlagader eingerissen war: Lebensgefahr! Nach zwei Operationen, in denen die Schlagader teilweise ersetzt wurde, und einer mehrwöchigen Rehabilitation konnte Franco als gesunder, aber schwacher Mann nach Hause zurückkehren. An die Arbeit als Gleismonteur war nicht mehr zu denken.

Die SBB machte verschiedene Arbeitsversuche, doch es war klar, dass nach Ablauf der zweijährigen Frist eine Pensionierung infolge von Berufsinvalidität fällig würde. Dementsprechend erfolgte auch die Anmeldung bei der Invalidenversicherung, die aber keine Rente zusprach.

Erst im Verlauf dieser Ab-

klärungen wurde die Frage aufgeworfen, ob es sich beim Vorfall um einen Unfall handle, weshalb auch eine Anmeldung bei der Suva erfolgte. Wenig überraschend verfügte diese ohne weitere Begründung, dass «kein Zusammenhang zwischen dem Ereignis und den gemeldeten Herzbeschwerden» bestehe und sie deshalb keine Leistungen erbringe.

Unfall: ja, aber

Dies war der Moment, in dem der SEV-Rechtsschutz einen Anwalt beizog, und dieser stellte sofort den entscheidenden Zusammenhang fest: Der Bruch der Zangenfeder war das Element, das den Vorfall zweifellos als Unfall definierte.

Diesem Argument folgte die Suva und zog ihre erste Verfügung zurück, aber das eigentliche Drama begann damit erst. Zahlen wollte die Suva nämlich weiterhin

nicht: Zwar handle es sich eindeutig um einen Unfall, aber da Franco bereits seit längerer Zeit unter hohem Blutdruck leide und zudem wenige Monate vor dem Unfall eine deutlich erweiterte Schlagader festgestellt worden sei, bestehe kein Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Riss der Herzschlagader; dieser wäre früher oder später ohnehin zu erwarten gewesen.

Experten gegen Experten

Nun folgte das in solchen Verfahren übliche Expertengeplänkel: Die Suva lässt Gutachten erstellen und interpretiert sie zu ihren Gunsten, der Anwalt findet die Argumente, die für seinen Klienten sprechen – ein altbekanntes Hin und Her. Selbst als ein ausgewiesener Herzspezialist klar und deutlich schrieb: «Es besteht die überwiegende Wahrscheinlichkeit eines

Kausalzusammenhangs...», bezog sich die Suva bei ihrer Antwort ans Verwaltungsgericht lieber auf die Beurteilung ihres eigenen Arztes, obwohl dieser kein Fachmann ist.

Klares Urteil

Doch das Gericht liess sich davon nicht beirren: Es folgte der Einschätzung des Spezialisten und wies die Suva an, «die dem Beschwerdeführer zustehenden Leistungen» festzusetzen. Ein voller Erfolg also, der die finanzielle Lage für Franco deutlich verbessert. Das war vor neun Monaten. Die Suva hat darauf verzichtet, den Fall vor Bundesgericht zu ziehen, aber auf Zahlungen oder auch nur auf einen Rentenbescheid der Suva wartet Franco noch heute – sechs Jahre nach dem Unfall.

Rechtsschutzteam SEV

* Name geändert

Vorsorge und Versicherung: Antworten auf eine Leserfrage

Planung geht in der Altersvorsorge über alles

Ich bin 45 Jahre alt, Fahrdienstleiter und habe eine Familie mit zwei Kindern. Nun möchte ich etwas für meine private Altersvorsorge tun. Wie soll ich am besten vorgehen?
A. M. aus G.

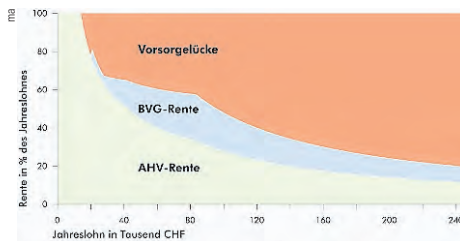
Lieber Herr M.

Erlauben Sie uns zunächst ein paar grundsätzliche Überlegungen. Diese gehören zur Auslegeordnung, die am Anfang jeder sorgfältigen Vorsorgeplanung steht. Um dereinst als glücklicher Rentner zusammen mit Ihrer Frau den gewohnten Lebensstandard geniessen zu können, sollten Sie etwa 80 Prozent des letzten Erwerbseinkommens erreichen. Mit den gesetzlichen Renten aus AHV und der Pensionskasse sind zurzeit etwa 60 Prozent sichergestellt. Die Lücke müssen Sie also mit privater Vor-

sorge schliessen.

Bevor Sie nun aber loschiessen, raten wir Ihnen zu einer Analyse Ihrer Einkommenssituation, Ihrer Lebenshaltungskosten und Ihrer finanziellen Pläne. So können Sie vermeiden, Verpflichtungen einzugehen, die Ihren finanziellen Spielraum einengen. Das gilt genauso beim Kauf von Wohneigentum – auch dies ist eine Art von Altersvorsorge. Sie müssen solche finanziellen Verpflichtungen nicht nur jetzt tragen können, sondern auch in 10 oder 20 Jahren, wenn eine berufliche oder familiäre Verän-

derung ansteht, allenfalls verbunden mit einem Wohnortwechsel sowie Einkommenseinbussen. Wenn Ihre Kinder erwachsen sind und ihren eigenen Weg gehen, steht zudem oft wieder mehr Einkommen zur Verfügung, das für die Altersvorsorge zurückgelegt werden kann. Auf verschiedenen Internetseiten finden Sie Checklisten und Berechnungs-



Die Grafik zeigt die Situation bei einer AHV-Maximalrente und einer Pension mit gesetzlichem Obligatorium; wenn die Pensionskasse über dem Obligatorium liegt (z. B. SBB), ist die Vorsorgegücke kleiner.

tools, mit denen Sie sich einen ersten Überblick verschaffen können.

Wenn einmal feststeht, wie gross Ihr Spielraum ist und welches Ihre Vorsorgeziele sind, gilt es, die richtigen Instrumente zu finden. Eine der besten Vorsorgemöglichkeiten bietet die Säule 3a. Dieses Jahr dürfen Sie als Angestellter bis zu 6739 Franken einzahlen und vom steuerbaren

Einkommen abziehen. Ihre Gattin kann die gleiche Summe in die Säule 3a einzahlen, sofern sie ein AHV-pflichtiges Einkommen hat und Pensionskassenbeiträge zahlt. Oft sind die einfachen Lösungen auch die attraktivsten. Sie sollten nur Produkte zur Vorsorge wählen, deren Risiken und Chancen Sie auch verstehen. Fragen und Vergleichen kostet nichts.

Beratungsteam Helvetia

INFO

Fragen ans Helvetia-Beratungsteam?

SEV-Mitglieder können Fragen zu Vorsorge und Versicherung direkt ihren Helvetia-SEV-Beratern und neu auch an das Beratungsteam der Helvetia Versicherungen richten. Zudem steht im Internet unter www.helvetia.ch ein Blog zur Verfügung, wo unter «Experten-tips» Fragen beantwortet werden.

Unter www.helvetia.ch/sev finden Mitglieder weitere Informationen zur Partnerschaft des SEV mit Helvetia.

Jahresmedienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Höhere Einkommen und Renten

Auch im Jahr 2013 steht die Lohn- und Rentenentwicklung zuoberst auf der politischen Agenda des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB).

Die Mindestlohn-Initiative wird in die parlamentarische Beratung gelangen. Sie verlangt einen gesetzlichen Mindestlohn von monatlich 4000 Franken für eine Vollzeitstelle sowie die Förderung von GAV durch den Bund. Ein solcher Mindestlohn ist bitter nötig: Rund 430 000 Arbeitnehmende erhalten für einen Vollzeitjob nur einen sogenannten Tieflohn von weniger als 4000 Franken pro Monat. 140 000 Menschen davon verdienen so wenig, obwohl sie über einen Lehrabschluss verfügen. Damit wird das Ver-

sprechen nicht eingelöst, dass Menschen mit Lehre von ihrem Lohn leben und eine Familie gründen können.

Lohnschere hat sich geöffnet

Während Beschäftigte mit einer Lehre zwischen 2002 bis 2010 einen sinkenden Reallohn hinnehmen mussten, stiegen die Reallöhne der Kader um mehr als 12 Prozent. Und auch die Aktionäre konnten in den letzten Jahren von Milliarden-Steuer geschenken profitieren. Ein gesetzlicher Mindestlohn von 4000 Franken sorgt damit für etwas mehr Lohngerechtigkeit, wie SGB-Präsident Paul Rechsteiner vor den Medien ausführte.

In der Debatte über die Altersvorsorge wird der SGB alle Versuche bekämpfen, die erste Säule schlechtzureden und zu schwächen. Es geht nicht an,

dass der AHV Geld vorenthalten wird, das ihr zusteht. So fließen heute die Erträge der Tabak- und Alkoholsteuer in die Bundeskasse statt in die AHV. Dort werden sie mit dem Bundesbeitrag an die AHV verrechnet. Allein so entgehen der AHV jedes Jahr 2,5 Mrd. Franken. Insgesamt stünden der AHV jährlich 3 Mrd. Franken mehr zu, als ihr heute zufließen, wie SGB-Chefökonom Daniel Lampart vorrechnete. Mit dem Geld werden stattdessen Steuersenkungen für die Oberschicht und die Unternehmen finanziert. Hier besteht Korrekturbedarf.

Räuberische Reform der Unternehmenssteuern

Kompensiert werden müssen auch die 300 bis 400 Mio. Franken Einnahmefälle, die bei der AHV wegen der Unter-

nehmenssteuerreform II anfallen. Dank dieser lassen sich Firmenbesitzer heute statt AHV-pflichtiger Löhne lieber AHV-freie Dividenden auszahlen. Zudem muss das Parlament den Plan des Bundesrats zurückweisen, die Schulden der IV gegenüber der AHV nur noch zu 1 statt 2% zu verzinsen. Dies brächte der AHV einen Einnahmefall von 150 Mio.

Es ist genug Geld vorhanden

«Die Krise, die sich angeblich um die Finanzen der AHV sorgen, täten besser daran, die AHV vor den Raubzügen zu schützen, denen sie seit Jahr und Tag ausgesetzt ist», sagte Paul Rechsteiner. Ob die AHV genug Geld hat, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern, sei in erster Linie eine Frage des politischen Willens. Als eines der reichsten

Länder der Welt habe die Schweiz die dazu nötigen Ressourcen.

Bessere Renten dank «AHV plus»

Statt eines Abbaus brauche es bei der AHV vielmehr einen Ausbau: Höhere AHV-Renten seien dringend nötig, da heute viele Menschen im Alter ihr «gewohntes Leben» nicht mehr «angemessen» weiterführen können, wie es die Bundesverfassung vorschreibt.

Auch ist die AHV «die effizienteste und stabilste Säule der Altersvorsorge», wie die für die Sozialpolitik zuständige SGB-Zentralsekretärin Doris Bianchi ausführte. Deshalb will der SGB die AHV ausbauen: Alle AHV-Renten sollen linear um zehn Prozent erhöht werden. Dieses Ziel verfolgt die Volksinitiative «AHV plus», die der SGB im Frühling lancieren will. **SGB**

SEV-Gata befürchtet das Schlimmste am EuroAirport Basel-Mülhausen

Lufthansa und Swiss in der Pflicht

Die Lufthansa Technik Switzerland (LTSW) steht am EuroAirport in Basel anscheinend vor dem Aus: Eine Schliessung wird ziemlich offen angekündigt. SEV-Gata fordert grosszügige Lösungen; Lufthansa und Swiss stehen in der Verantwortung.

«Es ist ein Ende auf Raten», sagt Philipp Hadorn, Präsident von SEV-Gata und SEV-Gewerkschaftssekretär. Im letzten Jahr hatten sich die schlechten Nachrichten für LTSW gehäuft, und auch ein immer grösserer Stellenabbau konnte die Unternehmenslage nicht verbessern.

Stellen bei Swiss anbieten

«Sowohl Lufthansa als auch



Der Verlust des Auftrags von Easyjet am EuroAirport macht LTSW stark zu schaffen.

Swiss stehen nun in der sozialen Verantwortung und haben die Mittel, um zumindest einen anständigen Abschluss herbeizuführen», ergänzt Hadorn und fordert, dass der Lufthansa-Konzern, insbesondere Swiss,

möglichst zahlreichen Betroffenen eine Stelle anbietet. SEV-Gata konnte schon im letzten Frühling mehrere Verbesserungen gegenüber dem vorherigen Sozialplan erreichen. Diese führten dazu, dass alle

Betroffenen begleitet und unterstützt werden. «Nun geht es insbesondere darum, sich jenen gegenüber grosszügig zu zeigen, die dem Betrieb bis zum Schluss die Stange halten», betont Philipp

Hadorn und präzisiert: «Wir erwarten Leistungen, die sich am Standard des Lufthansa-Konzerns orientieren.»

Bedauern beim Chef

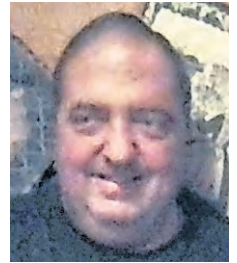
Noch spricht LTSW nicht direkt vom Ende, sondern will ein solches bloss nicht ausschliessen. CEO Rainer Lindau liess sich in der Medienmitteilung des Unternehmens bedauernd zitieren: «Es ist für uns sehr schmerzlich, nach der letztjährigen Restrukturierung erneut solche Optionen in Erwägung ziehen zu müssen. Leider hat sich jedoch die Wettbewerbssituation in den letzten Monaten am EuroAirport noch deutlich verschärft und dadurch zum Verlust wichtiger Aufträge bei der LTSW geführt.»

Der SEV bietet seinen Mitgliedern weiterhin Beratung und Betreuung an. **sev**

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

«Meine Frau und ich haben uns entschieden, beide Teilzeit zu arbeiten, um uns gemeinsam ohne externe Hilfe um unsere Kinder kümmern zu können.»

Patrick Rosat



Patrick Rosat, Zugchef
in Lausanne

Nur einer von sieben Männern arbeitet Teilzeit

Teilzeitpensen ermöglichen vielen berufstätigen Eltern, sich an einigen Tagen in der Woche um ihre Kinder zu kümmern. Jedoch sind es vor allem die Frauen, die Teilzeit arbeiten, zu Hause bleiben und die Familienverpflichtungen wahrnehmen. Dies hat nicht nur damit zu tun, dass die Frauen mehrheitlich noch immer weniger verdienen als ihre Partner, sondern auch mit Rollenbildern. Der GAV SBB sagt ausdrücklich, dass Teilzeitarbeit gefördert werden soll – doch wie steht es darum in der Wirklichkeit? Was ist zu tun, damit eine ausgeglichene Aufgabenverteilung zwischen Männern und Frauen zum Normalfall wird?

Zurzeit arbeitet mehr als die Hälfte der berufstätigen Frauen (57,8% im Jahr 2011) Teilzeit, von den berufstätigen Männern dagegen nur einer von sieben (13,6% im Jahr 2011). Teilzeitarbeit ist somit typisch für das Berufsleben der Frauen.

Eine Teilzeitstelle ist oft gleichbedeutend mit prekären Anstellungsbedingungen und ungenügender Abdeckung durch die Sozialversicherungen. Dies ist zum Beispiel bei der Pensionskasse der Fall, da man erst ab einem bestimmten Jahreslohn Beiträge in die berufliche

Vorsorge einzahlt (für 2013 wurde die Grenze bei 21060 Franken festgelegt). Teilzeitarbeit kann auch für die Weiterbildung hinderlich sein, vor allem aber für die Karriere.

Andererseits macht es ein Teilzeitpensum möglich, neben dem Beruf weiteren Tätigkeiten

nachzugehen wie der Betreuung von Kindern, der Wahrnehmung sonstiger Familienaufgaben oder der Unterstützung hilfsbedürftiger Personen (Eltern oder andere).

Was in den letzten Jahrzehnten vor allem geändert hat, ist eine Verdrängung des Modells «Pa-

pa arbeitet zu 100% und Mama ist zu Hause» durch das Modell «Papa arbeitet zu 100% und Mama Teilzeit». Dieses Modell herrscht in der Schweiz zurzeit vor. Das Modell «Papa arbeitet Teilzeit und Mama auch» dagegen ist noch sehr selten.

Henriette Schaffter

INFO

Die SBB sagt, sie fördere die Teilzeitarbeit, aber ...

Von den SBB-Mitarbeitenden haben 12,8% ein Teilzeitpensum (Zahl aus dem Jahr 2011). Von den Frauen arbeiten 45% Teilzeit, von den Männern 7%. Die SBB-Sprecherin Patricia Clavaz erklärt, die Förderung der Teilzeitarbeit gehöre zu einem umfassenden Programm zur Förderung der Chancengleichheit zwischen Mann und Frau, das die SBB 2009 lanciert habe. Was die Teilzeitausbildungen der SBB für angehende Zugbegleiter/innen und Lokführer/innen betrifft, seien diese noch in der Testphase. 2012 wurde in der Deutschschweiz eine Teilzeitausbildungsklasse für Lokpersonal mit 12

Teilnehmenden geführt, darunter waren vier Frauen. Da aus der Westschweiz zu wenig Anmeldungen kamen, wurde dort keine separate Klasse geführt. 2013 ist eine weitere Teilzeitausbildung für Lokpersonal geplant. Für das Zugpersonal läuft die Anmeldefrist noch.

Die Teilzeitarbeit sei nicht nur in den Büros, sondern auch in den übrigen Berufen auf dem Vormarsch, so Patricia Clavaz weiter. So arbeiten 400 der 2451 Lokführer/innen des Personenverkehrs Teilzeit, gewöhnlich mit einem Pensum von 80 oder 90%. Auch beim Zugpersonal nimmt die Teilzeitarbeit zu.

Auf die Frage, ob es bei der SBB Funktionen gibt, in denen Teilzeitarbeit nicht existiert oder unmöglich ist, antwortet Patricia Clavaz, Teilzeitarbeit sei sogar in Betriebsbereichen mit Schichtarbeit möglich. Nach ihrer Meinung hängt es vor allem von der Arbeitsplanung im Team und von finanziellen Fragen ab, ob Teilzeit praktikabel und attraktiv ist oder nicht.

Werden Teilzeitmitarbeitende benachteiligt?

Für Claude Gaille, Präsident der ZPV-Sektion Léman, handelt es sich um ein schwieriges Thema: «Bei der SBB werden alle Personen, die

Teilzeit arbeiten, von der Hierarchie ständig geplagt. Die Spielregeln werden alle sechs Monate geändert, und bei Personalmangel müssen vor allem die Teilzeitmitarbeitenden als Sündenböcke herhalten. Zusammenfassend kann man sagen, dass man es bei der SBB mit einem Teilzeitpensum nicht leicht hat!» Claude Gaille findet, die SBB bevorzuge die Vollzeitangestellten und suche bei den Teilzeitangestellten das Haar in der Suppe.

Für Urs Mächler, den frisch gewählten neuen Präsidenten des LPV, stellt Lokpersonal, das Teilzeit arbeitet, für die SBB kein Problem dar.

Das sagt der GAV SBB:

– Artikel 27 Absatz 3: Auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familien- und Betreuungspflichten wird speziell Rücksicht genommen.

– Art. 60 (63 im GAV SBB Cargo) Abs. 4: Teilzeitarbeit wird auf allen Stufen und in allen Formen gefördert.

Die AZGV (Verordnung über die Arbeit in Unternehmen des öffentlichen Verkehrs) sagt in Art. 15 Abs. 4: Eheleuten, die im gleichen Unternehmen arbeiten, sind auf ihren Wunsch die Ruhesonntage und wenn möglich auch die übrigen Ruhetage gleichzeitig zu gewähren. **Hes/Fi**



Das Modell «Papa bleibt zu Hause und Mama geht arbeiten» ist in der Schweiz noch ziemlich selten.

INFO

Prekäre und qualifizierte Teilzeitarbeit

Die Gewerkschaftsbewegung unterscheidet zwischen Teilzeitarbeit als prekärer Arbeitsform (beispielsweise Arbeit auf Abruf, die mehrheitlich von Frauen geleistet wird) und qualifizierter Teilzeitarbeit, die ein bestimmtes Einkommen voraussetzt. Erstere ist zu verurteilen, letztere wird von den Gewerkschaften unterstützt, da dank ihr das Berufs- und das Privatleben besser miteinander vereinbart werden können. Der SGB-Frauenkongress vom 20. und 21. November 2009 forderte in erster Linie Rahmenbedingungen, die es den Frauen ermöglichen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, und erwähnte die Teilzeitarbeit eher beiläufig. Die Delegierten verabschiedeten ein Sechspunktemanifest mit dem Titel «Vereinbarkeit jetzt! Erwerbsarbeit – Familienarbeit: Schluss mit dem Zeitdilemma!» Es forderte familien- und frauenge-

rechtere Arbeitszeiten und Arbeitsorganisationen, eine erneute Diskussion über eine Senkung der wöchentlichen Arbeitszeit, die Einführung von Modellen für eine bessere Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit, eine Verbesserung der Sozialversicherungen, insbesondere des Erwerbsersatzes bei Mutterschaft, und einen Ausbau der Strukturen für die familienexterne Kinderbetreuung (wie Kindertagesstätten).

Zu erwähnen ist auch die These, dass es die Teilzeitarbeit schwierig macht, die Benachteiligungen der Frauen abzubauen und das übergeordnete Ziel einer tieferen Wochenarbeitszeit von vorzugsweise 35 Wochenstunden zu erreichen. Die Teilzeitarbeit, die viel individuelle Flexibilität voraussetzt, kann für Frauen (und Männer) auch eine Falle sein, die ihnen ein würdiges Leben verunmöglicht.

trg/Fi

Papa und Mama arbeiten bei der SBB

«Alles ging gut – bis im November»

Patrick und Astrid Rosat arbeiten als Zugchefs im Depot Lausanne, sie zu 50% und er zu 90%. Sie haben sich bei der SBB kennengelernt. Das Paar hat sich für Teilzeitarbeit entschieden, um sich selber um ihre (inzwischen 9- und 6-jährigen) Kinder kümmern zu können, statt die Dienste einer Krippe oder einer Tagesmutter in Anspruch zu nehmen.

Als erste reduzierte Astrid auf 50%. Auf diese Weise konnten sie ihre Dienste so legen, dass sie nicht gleichzeitig arbeiten: Er hatte zum Beispiel Früh- und sie Spätschicht. An zwei Tagen im Monat allerdings hat-

ten sie das Problem, dass sie, wenn sie am Morgen arbeitete, nicht zu Hause sein konnte, bevor er zur Arbeit musste. Daher beantragte auch er ein Teilzeitpensum und arbeitet heute zu 90%. Patrick Rosat betont, dass ihnen das Unternehmen «bisher stets gut entgegengekommen ist. Beide haben wir unsere Pensen problemlos reduzieren können.» Dies ermöglicht es Patrick und Astrid, die Familienarbeit zu teilen. Patrick bringt die Kinder zur Schule, holt sie ab, kocht usw. So kann sich das Paar selbst arrangieren und kommt ohne Kindermädchen aus.

Nun aber hat ihnen ihr Chef im November mitgeteilt, dass wegen einer Richtlinienänderung die Arbeitsorganisation per Fahrplanwechsel 2012/13 angepasst werden müsse. «Ein

Chef in Zürich hat entschieden, dass Teilzeitmitarbeitende an gleich vielen Wochenenden arbeiten müssen wie Vollzeitbeschäftigte. Das bedeutet, dass meine Frau arbeitet, wenn ich freihabe. Bisher hatten wir noch gemeinsame Wochenenden mit den Kindern. Ab Februar aber (bis dann kommt der regionale Chef dem Paar noch entgegen) ist damit Schluss, wenn wir uns nicht wehren», erklärt Patrick Rosat. Deshalb hat er beim SEV um Hilfe nachgesucht. «Wir haben Anrecht auf eine Jahreseinteilung. Das funktionierte bisher gut, und auch wir kamen dem Unternehmen entgegen. Wenn man aber gleich viele Wochenenddienste leisten muss wie Vollzeitanestellte, vergeht einem die Lust auf Teilzeitarbeit. Das wird einige abschrecken.»

Hes/Fi

Projekt «Teilzeitmann»

«Teilzeitarbeit bereichert»

Jürg Wiler, Co-Leiter des Projekts «Teilzeitmann», erklärt im Interview, warum mehr Männer Teilzeitarbeit auch für Frauen und Arbeitgeber von Vorteil ist.



Nach Wanderjahren als Flight-Attendant, Luftfrachtpediteur, Hilfspfleger usw. war Jürg Wiler (51) 16 Jahre als Journalist und 8 Jahre als Informationsbeauftragter des Schweizerischen Arbeitgeberverbands tätig, bevor er 2012 Co-Leiter des Projekts «Teilzeitmann» wurde. Er arbeitete selbst Teilzeit, um die Betreuung seiner Kinder (15/12) mit seiner Partnerin zu teilen, inzwischen hat er sein Pensum wieder auf 80 % aufgestockt.

■ **kontakt.sev:** Warum unterstützt das Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann Ihr Projekt für mehr Männer-Teilzeitarbeit?

Jürg Wiler: Weil diese wichtig ist für die Gleichstellung. Je mehr Männer Teilzeit arbeiten, desto mehr können dies auch gut qualifizierte Frauen tun.

■ **Und was haben die Männer selbst davon?**

Sehr viel. Teilzeitarbeit macht das Leben zwar nicht einfacher, aber reicher. Wenn man

neben dem Beruf weitere Tätigkeiten ausübt, zum Beispiel seine Kinder betreut, erwirbt man zusätzliche Kompetenzen, wird kommunikativer, konfliktfähiger, empathischer und flexibler. Und man erlebt mit, wie sich quasi ein «Zellhaufen» zum denkenden, sprechenden und gehenden Menschen entwickelt. Mit Distanz zum Arbeitsalltag sind auch Gedanken möglich wie: «Was ist mir wirklich wichtig?» Kurz gesagt steigern Männer ihre Lebensqualität, wenn sie Teilzeit arbeiten, und können ein selbstbestimmteres Leben führen.

■ **Wer sein Pensum reduziert, verdient aber auch weniger, und das kann sich nicht jeder leisten. Es ist wohl kein Zufall, dass unter euern «Vorbildmännern» kein Tieflohnarbeiter zu finden ist?**

Wir sind uns bewusst, dass wir mit unserer Kampagne nur knapp die Hälfte der Männer in der Schweiz ansprechen können. Die andere Hälfte kann sich schlicht keine Teilzeitarbeit leisten, auch nicht mit tatkräftiger Unterstützung der Partnerin. Tatsache ist, dass Teilzeitarbeit in den Branchen Bau und Industrie einiges geringer verbreitet ist als im Bildungswesen, im Journalismus oder in öffentlichen Verwaltungen. Und dass es im Tieflohnsegment kaum Männer gibt, die ihr Pensum für die Kinderbetreuung reduzieren (können).

■ **Noch schwieriger wird es für Väter nach einer Scheidung, Teilzeit zu arbeiten und sich an der Kinderbetreuung aktiv zu beteiligen ...**

Bei einer Scheidungsrate von gut 50% ist dies durchaus ein Thema. Nach einer Scheidung wird es finanziell auf jeden Fall enger, weil man dann alles doppelt bezahlen muss, und das kann für Teilzeitangestellte natürlich schwierig werden. Wer sich in der Familienarbeit teilzeitlich einbringt, hat aber bessere Karten, bei einer Scheidung nicht zum blossen Geldgeber zu werden.

■ **Gibt es Funktionen etwa im mittleren oder hohen Kader, die mit Teilzeitarbeit wirklich unvereinbar sind?**

Nach unserer Erfahrung ist Teilzeitarbeit in jeder Funktion möglich. Die Firmen müssen ja für Ausfälle wegen Krankheit oder Unfall Vorkehrungen treffen, Absenzen müssen möglich sein. Zudem wird gerade in den Chefetagen schon lange Teilzeitarbeit praktiziert, indem neben der Haupttätigkeit noch Verwaltungsratsmandate und Lehraufträge wahrgenommen werden. Dazu kamen früher viele militärische Abwesenheiten. Dennoch und trotz Smartphones und Home-Office ist in der Schweiz das Präsenzdenken noch sehr ausgeprägt: Viele Führungskräfte erwarten von ihren Mitarbeitenden, dass diese an fünf Tagen in der Woche im Büro präsent sind.

■ **Müssen Teilzeitmänner weiterhin eine Benachteiligung bei der Weiterbildung und Beförderung befürchten?**

Für den Zugang zu Weiterbildungen zählt vor allem, dass der Einzelne seine Leistung bringt – was kein Problem ist: Deutsche Studien zeigen so-



Zwei der Vorbildmänner der Wanderausstellung «Teilzeitmann».

gar, dass Mitarbeitende, die Teilzeit arbeiten wollen und können, im Berufsalltag motivierter, produktiver und weniger oft krank sind. Dennoch müssen Teilzeitmänner heute noch immer mit einem Karriereknick rechnen. Doch je mehr sich das Teilzeitmodell etabliert, desto weniger wird sich dieses negativ auf die Karriere auswirken. Teilzeit kann auch nur eine Phase sein im Leben eines Mannes: Nach einer Zeit mit mehr Engagement für die Familie kann er beruflich wieder Vollgas geben. Im Fokus unseres Projektes stehen vor allem Männer zwischen 30 und 40 Jahren, die mehr Verantwortung übernehmen wollen für die Betreuung ihrer Kinder.

■ **Wie reagieren die Arbeitgeber auf Ihr Projekt?**

Bis jetzt erhalten wir positive wie negative Signale. Wohlwollen auf Führungsebene hat meist mit eigenen positiven Erfahrungen zu tun, Ablehnung mit Gewohnheitsmustern: Man hat es immer so gemacht, will Sicherheit für die Firma und daher nichts ändern. Und dies trotz Studien in der Schweiz, die zeigen, dass Teilzeitarbeit betriebswirtschaftlich rentabel ist. Manche Arbeitgeber haben dies inzwischen gemerkt und bieten Teilzeitarbeit an. Bei anderen jedoch ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

Interview: Markus Fischer

INFO

Das Projekt «Teilzeitmann» will Männer zur Teilzeitarbeit ermutigen. Denn gemäss einer Umfrage von Pro Familia würden 90% der Schweizer Männer gerne Teilzeit arbeiten, aber nur rund 13% tun es. Projektziel ist, dazu beizutragen, dass der Anteil der teilzeitarbeitenden Männer bis 2020 auf 20% steigt. Träger des Projekts ist **männer.ch**, der Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen; finanziert wird es durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG). Dreh- und Angelpunkt des Projekts ist die Internetplattform **teilzeitkarriere.ch**. Dort finden Interessierte Tipps, Tricks und Checklisten für den Start ins Teilzeitleben sowie Berichte von teilzeitarbeitenden «Vorbildmännern» über deren Erfahrungen. Andererseits listet die Website täglich über 8000 qualifizierte Teilzeitstellen in der Schweiz auf. Daneben macht eine **Wanderausstellung** mit den Porträts von Vorbild-Teilzeitmännern während des Jahres 2013 jeweils eine Woche bei grösseren Unternehmen in der Deutschschweiz halt. Zudem will das vierköpfige Projektteam mit Fachartikeln und Interviews mit Schweizer CEOs in den traditionellen und neuen Medien präsent sein. **fi**

■ LPV Zentralvorstand

Um das Optimum fürs Personal rauszuholen, braucht es auch jüngere Vorstandsmitglieder

Der Zentralvorstand (ZV) hielt am 4. Dezember in Olten die letzte ZV-Sitzung des Jahres ab. Wieder dabei war GPK-Präsident Martin Schöpfer.

Ein Hauptthema dieser Sitzung war die Vorbereitung der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 18. Dezember, die zur Wahl des neuen Zentralpräsidenten Urs Mächler, Lokführer der Sektion Zürich, einberufen wurde.

Leider ist das Amt des **Ressortleiters BLS** immer noch vakant. Schade, dass dieses Amt bis anhin noch nicht besetzt werden konnte. Die BLS hat zurzeit sehr wenig Einfluss auf die ZV-Geschäfte. Darum wäre es nötig, einen Kandidaten bis zur DV vom 22. Mai zu finden. Im **Ressort SBB P** wurde unter anderem das Thema BBT-Anerkennung Lokpersonal behandelt. Dieses geht nun in die nächste Phase. Im Weiteren wurde über die JAZ-Abrechnung 2011, die Übergriffe auf das Lokpersonal und die be-

vorstehenden BAR-Verhandlungen debattiert. Im **Ressort Cargo** konnte man sich einigen über die neuen Vergütungen für die RCP-Fahrer und die damit verbundenen, von SBB Cargo gewünschten, Veränderungen der Rayonkarte. Dazu wird eine gemeinsame Info herausgegeben. Bei der **RhB** zeichnet sich bei der leidigen Geschichte um die Rückwand-Rollos in den Führerständen eine Lösung ab, die grösstenteils auch im Interesse des Lokpersonals ist. Die Antwort des Datenschutzbeauftragten des Kantons Graubünden steht noch aus. Das Ergebnis der Lohnverhandlungen bei der RhB kann als befriedigend bezeichnet werden. Es bleibt aber weiterhin Handlungsbedarf. Die SEV-Verhandlungsdelegation hatte sich nach einer kurzen zweiten Verhandlungsrunde mit der RhB auf die Lohnmassnahmen per 2013 geeinigt.

Der ZV hat das Vorstandsproblem der **Sektion Basel** in An-

griff genommen. Anfang November haben sich drei ZV-Mitglieder mit dem Basler Sektionsvorstand getroffen. Leider erwies es sich als äusserst schwierig, abgehende Vorstandsmitglieder zu ersetzen. Die ZV-Mitglieder sind der Meinung, dass auch jüngere Mitglieder im Vorstand vertreten sein sollten, um in Zukunft ein Optimum fürs Personal herauszuholen. Der ZV hat das weitere Vorgehen besprochen und hofft auf eine Lösung. Interessierte Mitglieder können sich beim ZV oder direkt bei Andreas Jost, Präsident der Sektion Basel, melden.

Zentralpräsident Rinaldo Zobebe und Zentralsekretär Daniel Buner übergaben per 31. Dezember ihre Ämter an ihre Nachfolger. Am 1. Januar 2013 übernahm der frisch gewählte ZP Urs Mächler das Amt des Zentralpräsidenten. Ebenso trat Marcel Maurer sein Amt als Zentralsekretär mit frischen Kräften an.

Daniel Buner

■ PV Aargau

Schülerchor beeindruckt und erntet Beifall



Trotz garstiger Witterung konnte Präsident Ueli Röthenmund zur Weihnachtsfeier gegen 100 Teilnehmende im festlich geschmückten Kirchgemeindehaus in Windisch begrüßen. Mit dabei waren Delegationen der Sektionen Zürich und Winterthur, die nicht minder herzlich begrüsst wurden. Den kranken Kolleg/innen wünschte der Präsident viel Kraft, Mut und Zuversicht.

Zur Einstimmung hörten die Teilnehmenden ein Gedicht vom Adventskalender des Prä-

sidenten. Die täglich zu öffnenden Türchen würden getragen von Weisheiten wie Freundschaft, Toleranz, Menschlichkeit und vielem mehr. Der Kalender schliesse am Heiligabend ab, nicht mit Reichtum und Geld, sondern mit der Liebe, dem grössten und wichtigsten Gut auf dieser Welt. Danach konnte die Versammlung den Schülerchor vom Schulhaus Dorf geniessen, verstärkt von der Musikschule, wobei diverse Instrumente zum Einsatz kamen. Das Programm unter

Gesamtleitung von Frau Giovannelli bot Besinnliches, aber auch Fetziges. Beeindruckend war, wie die Schüler/innen der 3. bis 5. Klasse voll dabei waren. Die Anwesenden dankten mit langem Beifall. Diakon Thomas Jung übernahm den anspruchsvollen Teil, die Weihnachtsgeschichte zu übermitteln. Er verstand es, die Zuhörer/innen mit der Geschichte und einem Gedicht zu fesseln. Dann übernahm die Küchenmannschaft, wie immer von Cyrill geleitet, und mit weiteren Helfenden ging es flott voran. Die GPK-Mitglieder sorgten für den raschen Service mit Dessert und Kaffee. Bald war es Zeit, sich zu verabschieden. OK-Mitglied Karl Schilter dankte allen fürs Mitmachen und wünschte frohe Weihnachtszeit und für das neue Jahr vor allem beste Gesundheit und Wohlergehen.

Karl Schilter

Bildungswoche-Teilnehmer von 1988 feiern 25-Jahr-Jubiläum: Weiterbilden verbindet!

Die Teilnehmenden der Bildungswoche 1 in Les Avants vom 21. bis 27. Februar 1988 treffen sich alle Jahre. Zum 25. Mal kamen sie im November zusammen, um miteinander zu plaudern und einen schönen Tag zu erleben. Weiterbilden kann auch verbinden! *Christian Flury*



Die Bildungskursteilnehmenden von 1988 (v. l. n. r.): Werner Strübi, Walter Schlup, Hans Müller, Andreas Roth, Urs Meier, Markus Hunziker, Christian Flury und Peter Mosimann.

■ PV Bern

Weihnachtsfeier: spannende Vorlesung und viel Musik

An der Weihnachtsfeier vom 12. Dezember in Düdingen durfte Präsident Erwin Gugger 192 Personen begrüßen. Ein rot geschmückter Tannenbaum stand auf der Bühne und auf den mit Reisig verzierten Tischen leuchteten viele Teelichter. Schon beim Eintreffen der Besucher/innen spielte ein Quartett weihnachtliche Melodien. Zu Beginn der Feier sang der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern unter der Leitung von Pius Schöpfer fünf festliche Lieder. Nun war Hedi Gugger an der Reihe. Sie setzte sich auf einen geschmückten «Märchenstuhl» neben dem Tannenbaum und las eine von ihr selbst verfasste weihnachtliche Geschichte vor. Der Inhalt beschrieb Situationen zum Thema «Zeit von der Kindheit bis ins Alter». Eingebettet in eine Familiengeschichte vernahmten wir lustige und auch ernstere Situationen, wie sie sich eben im Laufe eines Lebens ereignen. Natürlich wurde auch der Adventszeit gedacht. Ihr schönes Berndeutsch und der spannende Geschichtenverlauf zogen alle

in ihren Bann. Während der Lesung wurden biblische Bilder auf die grosse Bühnenleinwand projiziert. Dank der neuen Lautsprecheranlage waren die Worte bis in die hinterste Ecke gut hörbar. Die mit drei Saxophonen und einem B-Bass auftretende Musikerguppe «Oldies» war die ideale Besetzung, um danach die Zuhörerschaft mit weihnachtlichen Stücken bei guter Laune zu halten. Nach einem Zvieri mit Pastetli und Gemüse trat nochmals der Männerchor auf, und Pfarrer Hans-Ulrich Schäfer sprach besinnliche Segensworte, die zum Nachdenken anregten. Mit dem gemeinsamen Gesang von drei Liedern, begleitet durch die «Oldies», klang die Feier aus. Als Mitbringsel durfte noch jede Person ein kleines Züpfli mit nach Hause nehmen. Die von Katharina Haudenschild mit einem neuen Ablauf inszenierte Feier scheint gut angekommen zu sein. Jedenfalls konnte man beim Abschied vor dem Hotel trotz der bissigen Kälte nur zufriedene Gesichter beobachten. *Andreas Lüthi*

SEV-Regionalsekretariat St. Gallen Positives Echo auf Sektionsapéro



Die Ausführungen interessieren die Sektionsverantwortlichen.

Bereits zum 3. Mal organisierte das Regionalsekretariat St. Gallen Mitte Dezember einen Sektionsapéro, zu dem alle Sektionspräsident/innen, aktiven Vorstands- und Pekomitglieder sowie GAV-Delegierten eingeladen waren. Gleich am Anfang stellte sich der neue Gewerkschaftssekretär Felix Birchler vor, der am 3. Januar seine Arbeit im Regionalsekretariat aufnahm. Er arbeitete vier Jahre bei der Gewerkschaft Unia in St. Gallen und danach etwas mehr als ein

Jahr beim VPOD Zürich. Er bringt somit beste Voraussetzungen für seine Arbeit mit. Gewerkschaftssekretär Peter Hartmann erläuterte die Ergebnisse der Lohnverhandlungen der SBB sowie der KTU. Die Abschlüsse fielen bei den meisten Unternehmen nicht sehr gut aus. Gleichzeitig informierte er über den neuesten Stand bei Toco. Das Thema wird wohl weiterhin beschäftigen. Die Besuche 2012 nach dem Motto «SEV bi dä Lüt» in diversen Betrieben stiessen durch-

wegs auf positives Echo. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger und Peter Hartmann wurden auf den Touren mit vielen Fragen überhäuft. Die beliebten Besuche werden 2013 fortgesetzt. Die alljährliche Sektionskonferenz findet am 31. Januar von 18 bis 21 Uhr im Restaurant Dufour in St. Gallen statt. Nach den ausführlichen Infos – auch durch die Sektionsverantwortlichen – ging es zum gemütlichen Teil über.

Bei Siedwürsten, Salaten und selbstgemachten Kuchen wurde weiter angeregt diskutiert. Der Sektionsapéro stösst auf positives Echo. Für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung in den vergangenen zwölf Jahren dankte der scheidende Gewerkschaftssekretär Peter Hartmann den Versammelten herzlich. Diese bedankten sich ebenfalls bei «ihrem» Sekretär und überreichten ihm ein Abschiedsgeschenk. **Anita Mattes**

Voranzeige Kongress 2013

77. Kongress SEV vom 23. und 24. Mai 2013 in Bern

Traktanden

1. Kongresseröffnung
2. Mandatsprüfung
3. Wahl der Stimmzählenden und des Tagungssekretärs
4. Beschlussprotokoll des 76. ordentlichen Kongresses vom 24. Mai 2011 in Bern
5. Referat des Präsidenten SEV
6. Sozialbericht SEV 2013
7. Anträge der Geschäftsprüfungskommission (GPK)
8. Wahlen
- 8.1. Geschäftsleitung SEV: Amtsperiode 2013–2016
- 8.2. Vorstandspräsidium: Amtsperiode 2013/14
- 8.3. Geschäftsprüfungskommission SEV (GPK SEV)
9. Kongressanträge
10. Positionspapiere
11. Revision Statuten und Reglemente SEV
12. Resolutionen
13. Verschiedenes

Kongressanträge

Anträge an den Kongress können eingereicht werden von:

- Vorstand SEV
- Geschäftsleitung SEV
- Unterverbänden
- Sektionen
- Kommissionen

Die Anträge sind zwei Monate vor dem Kongress, bis spätestens 22. März 2013, schriftlich beim Zentralsekretariat SEV in Bern einzureichen.

Vorstand SEV

kontakt.sev-Erscheinungsdaten im Jahr 2013

Nummer	Zustellung	Redaktionsschluss Sektionsberichte und Agenda 8 Uhr
1	17. Januar	10. Januar
2	31. Januar	24. Januar
3	14. Februar	7. Februar
4	28. Februar	21. Februar
5	14. März	7. März
6	28. März	21. März
7	11. April	4. April
8	25. April	18. April
9	10. Mai	2. Mai
10	23. Mai	16. Mai
11	6. Juni	30. Mai
12	20. Juni	13. Juni
13	4. Juli	27. Juni
14	18. Juli	11. Juli
15	15. August	8. August
16	29. August	22. August
17	12. September	5. September
18	26. September	19. September
19	10. Oktober	3. Oktober
24	24. Oktober	17. Oktober
21	7. November	31. Oktober
22	21. November	14. November
23	5. Dezember	28. November
24	19. Dezember	12. Dezember

Die Redaktion bittet, die Termine unbedingt einzuhalten. Verspätet eintreffende Meldungen für Agendaeinträge und Sektionsberichte können aus produktionstechnischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden. Sektionsberichte werden von der Redaktion bearbeitet (evtl. gekürzt).

PV Uri

Rund 100 Mitglieder geniessen Adventsfeier

Insgesamt 96 Mitglieder genossen am 13. Dezember im hübsch dekorierten Saal des Pfarreicenters in Erstfeld eine besinnliche Adventsfeier. Präsident Heinz Frutig begrüsst alle herzlich. Eindrücklich war die Ansprache von Pfarrer Viktor Hürlimann, der ein Christkind vorstellte, das sich einem Antrittsgespräch stellen musste. Humorvoll verstand er es, wichtige Ähnlichkeiten mit der heutigen Zeit zu verbinden. Der gemischte Chor Erstfeld unter der Leitung von Michael

Huser begleitete den Nachmittag mit liebevoll vorgetragenen Adventsliedern. Er bot einige besinnliche Leckerbissen aus seinem grossen Repertoire. Ein gemeinsam angestimmtes «Stille Nacht» läutete das Ende der Adventsfeier ein. Präsident Heinz Frutig bedankte sich bei allen Mitwirkenden, Versammelten und speziell bei den Helferinnen und Helfern, die mit der liebevollen Dekoration dem Saal einen weihnächtlichen Rahmen gegeben haben. Dazu beigetragen hat

auch der von der ortsansässigen Gärtnerei Bürgin grosszügig zur Verfügung gestellte Blumenschmuck in Form von Weihnachtssternen. Den Kranken und Verunfallten wünschte der Präsident gute Besserung und der ganzen SEV-Familie von Herzen frohe Festtage und ein glückliches, gesundes neues Jahr. Ein kleiner Imbiss mit Kaffee und Kuchen war ein würdiger Ausklang der bestens gelungenen, gemütlichen Adventsfeier 2012. **Guido Lang**



Der gemischte Chor Erstfeld erfreute mit diversen weihnächtlichen Liedern.

■ PV Basel

Weihnachtsfeier 2012

Was sind die Anreize, damit fast 200 Pensionierte an einem Mittwochnachmittag, und erst noch am 12.12.12, ins Volkshaus in Basel pilgern? Tradition, Gemütlichkeit, Geselligkeit und Kameradschaft!

Als Präsident durfte ich viele bekannte, aber auch mir noch «fremde» Pensionierte begrüßen. Der Saal war festlich geschmückt, die Tische weiss gedeckt und als «Zwischenverpflegung» lag bereits ein «Grättimann» an jedem Platz. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Präsidenten eröffnete der Männerchor der Pensionierten Basel den bunten Reigen von musikalischen Darbietungen. Eine Augenweide, wie Dirigentin Ibolya Barla ihre «Jungs» musikalisch motivierte; ein Ohrenschaus, was die Sänger daher und trotz des hohen Alters aus ihren Kehlen hervorbrachten. Was im Anschluss die Gruppe «Los Gavi-

lanes» musikalisch zauberte, war vom Feinsten. Zwei Gitarren und eine Harfe waren die musikalische Grundlage für drei bezaubernde Stimmen. Die südamerikanische Musik, mit echter Hingabe gespielt, berührte die Versammelten so sehr, dass man glaubte, man sei in einer Kirche. Trotzdem, tosender Applaus! Die Weihnachtsansprache (eine bierselige Geschichte) hielt dieses Jahr Pfarrer Daniel Baumgartner aus Pratteln, um im Anschluss der Ländlerkapelle «DRS» Platz zu machen. Die drei Mannen spielten sich mit lüpfigen, leisen, aber schönen Melodien in die Herzen der Zuhörer/innen. Pause! Zeit, um sich mit den Tischnachbarn zu unterhalten und genüsslich den «Grättimann» zu einem feinen Kaffee zu geniessen. Im zweiten Teil des Programms die Überraschung. Karl Gächter, Sänger in der ersten Reihe, feierte an diesem Tag, dem 12.12., seinen 89. Geburtstag. Seine Sängerkollegen sangen für ihn ein spezielles Lied und



Karl Gächter, der im 2013 seit 70 Jahren SEV-Mitglied ist.

nahmen die Gelegenheit wahr, Karl für die Treue zum Chor zu danken und zum Geburtstag zu gratulieren. Brigitte Pavan verstand es auch dieses Jahr wieder, mit einer speziellen, einer «spitzbübschen» Weihnachtsgeschichte, die Zuhörer/innen zu begeistern. Auch die Musik hatte nochmals ihren Platz im Programm. Allen Helferinnen und Helfern, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön. Ein spezieller Dank den Verantwortlichen des Volkshauses Basel, die dem PV ermöglichen, diesen traditionellen Anlass auch weiterhin in den schönen Lokalitäten durchzuführen.

Rolf Deller

■ PV Fribourg

«Ein Dinosaurier tritt ab ...»

Am 13. November begrüßte Präsident Jean-Pierre Neuhaus 145 Mitglieder zur Herbstversammlung in Neyruz. Darunter auch Bernard Demierre, Vizepräsident des Zentralkomitees, und den ehemaligen Präsidenten Camille Meyer. Nach den Liedern des «Chorale des Cheminots» unter der Leitung von Guy Lattion wurde die Traktandenliste in Angriff genommen. Erfreulicherweise konnte Kassier Francis Lambert fünf neue Mitglieder willkommen heissen. Zurzeit zählt die Sektion 349 Mitglieder. Vizepräsident Franz Rohner gratulierte 11 Mitgliedern zum 75. Geburtstag und 15 Mitgliedern zu 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft. Bei den anstehenden Wahlen wurde Jean-Pierre Neuhaus mit Beifall bestätigt, für den zurücktretenden Kassier Francis Lambert wurde Charles Savary gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden mit Applaus bestätigt. In die Geschäftsprüfungskommission wurde Gérald Audergon gewählt. Das neue Geschäftsreg-

lement, das einige kleine Änderungen enthält, hiess die Versammlung gut. Nach 13 Jahren vorzüglicher Arbeit als Kassier tritt Francis Lambert zurück. Der Präsident dankte seine jahrelange Tätigkeit mit den Worten «ein Dinosaurier tritt zurück». Francis war der Nachfolger von Francis Angéloz; er überführte die Buchhaltung der Sektion vom Bleistift auf den PC.

Zum Schluss erklärt der Präsident die Übernahme der SEV Versicherung durch die Helvetia. Dies geschah aufgrund der neuen Richtlinien der Finma. Er präsentierte auch die neuen FVP-Preise seit 9. Dezember und ermunterte alle, den erhaltenen Gutschein einzulösen. Wie zu erwarten war, führten die erhöhten FVP-Preise anschliessend zu Diskussionen. Nach dem Mittagessen unterhielt René Guignet die Versammlung mit humoristischen Einlagen. Seine lustigen Witze und Lieder fanden Gefallen.

Jacques Zulauff

Übersetzung f/d: Franz Rohner

www.sev-online.ch

■ PV Jura

Gelungene Saint-Nicolas-Feier

Etwa 100 Personen trafen sich am 6. Dezember zur traditionellen Saint-Nicolas-Feier im Restaurant de la Poste in Glovelier. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner trug eine Palette schöner Lieder vor und nach dem Essen sorgte «l'Orchestre des Rigolos» für den erheitenden Teil. Herzlichen Dank! Ein grosses Merci geht an Marcelle Comte für die Vorbereitung der traditionellen Tombola, die grossen Erfolg hatte. Alle gingen nach diesem Tag zufrieden nach Hause.

Oscar Schaub

■ PV Wallis

Die Oberwalliser/-innen feiern

Am 18. Dezember war es wieder soweit, die Weihnachtsfeier der Oberwalliser Eisenbahnerfamilie war gross im Kalender vermerkt. Gegen Mittag strömten die pensionierten «Bühler/innen» aus allen Richtungen zum Hotel River Side in Glis. Über 130 Mitglieder kamen in den festlich geschmückten Saal. Immer wieder sind auch neue Gesichter darunter, was die Organisatoren jeweils besonders freut. Die Feier begann mit einem Viergangmenü. Der Vizepräsident begrüßte alle und auch der Präsident richtete Grussworte an die Teilnehmenden. Wie jedes Jahr erhielten die Ju-

bilar/innen die Urkunden als Dank für ihre lange Mitgliedschaft beim SEV. Alle waren gespannt auf den Beginn des Lottos, denn 140 Preise warteten auf Gewinner/innen. Hauptpreis ist jeweils eine Ferienwoche im Sommer auf der Bettmeralp. Dieses Jahr lachte das Glück der Familie Weyer aus Gamsen. Aber auch verschiedene Skitageskarten für Zermatt, Rosswald, Belalp bahnen winkten als Preise. Bei fortgeschrittener Zeit wurde der «Glühwein mit Stäckli» serviert. Nach und nach leerte sich der Saal und der Beobachter konnte dabei nur zufriedene Gesichter erkennen.

A. Fleischmann

■ Unterverband LPV

Vorbereitungskurse periodische Prüfung

Vorbereitungskurs, um sich gemeinsam mit Berufskolleg/innen und angeleitet von professionellen Instruktoren auf den neuesten Stand zu bringen, das Gelernte am Tischsimulator in die Praxis umzusetzen und sich in einer Musterprüfung auf die Prüfungssituation vorzubereiten.

Kursinhalt

1. Tag: Wichtigste Reglementsänderungen kennenlernen; Übungen am Tischsimulator
2. Tag: Musterprüfung und Prüfungsbesprechung

Daten

Kursbeginn ist jeweils um 8.15 Uhr

D1	26./27. März	Mischkurs P/G	Olten
D2	3./4. April	Einzelkurs G	Bern
D3	9./10. April	Einzelkurs P	Bern
D4	1./2. Mai	Mischkurs P/G	Olten
D5	11./12. September	Mischkurs P/G	Olten
D6	17./18. September	Einzelkurs P	Olten
D7	23./24. September	Einzelkurs G	Olten
D8	1./2. Oktober	Mischkurs P/G	Olten

Kosten

LPV-Mitglieder 50 Franken (Details gemäss AGB)
Nichtmitglieder 650 Franken

Darin enthalten sind: Kursunterlagen, Mittagessen, Pausenverpflegung, Getränke. Übernachtung auf Wunsch möglich (180 Franken).

Gemäss GAV SBB und GAV BLS kann für diesen Kurs Bildungsurlaub beantragt werden. Weitere Infos und Anmeldeformular unter: www.lpv-sev.ch

■ Unterverband ZPV

Erfolg für Europas Zugbegleitpersonal: Die ETF anerkennt ihre informelle Konferenz als «formelle Arbeitsgruppe»

Ein Meilenstein ist erreicht: Seit dem 1. Januar wird die Konferenz der Gewerkschaften der Zugbegleiter/innen Europas von der ETF als «formelle Arbeitsgruppe» anerkannt.

Das Internationale Treffen des Zugbegleitpersonals Europas, das seit 1993 jährlich stattfindet, war bisher eine informelle Konferenz. Der nun von der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) anerkannte Status einer «formellen Arbeitsgruppe» erleichtert Eu-

ropas Zugbegleiter/innen die Arbeit, gesamteuropäische einheitliche Grundstandards zu erreichen. Die Arbeitsgruppe startet ihre Arbeit am 1. Februar mit dem Ziel, eine europäische Zertifizierung der grenzüberschreitenden Zugbegleitung zu erlangen.

Am letztjährigen Treffen im November in Budapest beschäftigten sich die Teilnehmenden eingehend mit der Situation der Bahnen und deren Beschäftigten in einem liberalisierten Umfeld und verabschiedeten u. a. eine Resolution: «Die Teilnehmenden am Budapest-Meeting sind nach wie vor davon überzeugt, dass die Präsenz von gut qualifiziertem Zugbegleitpersonal an

Bord von Zügen die Qualität, die Sicherheit des Personals und der Kunden sowie die Betriebssicherheit und das Sicherheitsempfinden der Fahrgäste garantiert. Eine Zertifizierung nach dem Vorbild der Lokführerzertifizierung bleibt oberste Priorität. Die im September 2012 ins Leben gerufene Arbeitsgruppe «Zugbegleitpersonal» ist ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung. Damit wird dem Zugbegleitpersonal innerhalb der ETF die Möglichkeit geboten, die Kräfte zu bündeln und damit dem gemeinsamen Ziel einer Zertifizierung einen wichtigen Schritt näherzukommen.»

Unterverband ZPV



An der jährlichen Konferenz des europäischen Zugbegleitpersonals nehmen mittlerweile Vertreter/-innen aus elf Ländern Europas teil.

■ LPV Lötschberg

Heisse Diskussionen um Dienstpläne

Am 5. Dezember konnte Präsident Stefan Wölfli in Spiez eine stattliche Anzahl Mitglieder zur Mitgliederversammlung begrüssen.

René Scheidegger, Obmann Dienstplankommission (DPK) Oberland, informierte, das Zeichnen der Dienstpläne habe neu beginnen müssen, nachdem der Kanton im August seine Bestellung geändert habe. Am 10. Oktober habe die DPK die neuen fertigen Touren erhalten. Die Kollegen hätten darauf die Jahresrotation in der Freizeit bis Ende Oktober erstellt. René Scheidegger bedankte sich bei ihnen für die gute und schnelle Arbeit. Am 17. September bekam die DPK das neue Autozugkonzept «Panda» vorgestellt. Die DPK lehnte aber Dienste mit sieben Rotationen nach Goppenstein und zurück, mit nur einer Kurzpause, ab (zirka die Strecke Thun–Strasbourg!). Die DPK wurde dann von der BKP zu einer Sitzung eingeladen, wo eine zweite, unbrauchbare Variante vorgestellt wurde mit acht Zugsparen im Einzelfall.

Die DPK-Mitglieder Marc Leuenberger und Helmut Volken arbeiteten anschliessend in ihrer Freizeit eine sehr gute dritte Variante aus, die aber am Tag der Mitgliederversammlung per E-Mail aus Bern, ohne Rücksprache mit der DPK, abgelehnt wurde mit dem Vermerk: wir machen Variante 1! Das ist nicht die Art, wie der LPV sich ein Mitspracherecht vorstellt! Auch Aussage in den Verhandlungen: «Der Lokführer braucht zwischen 14 und 23 Uhr keine warme Mahlzeit», zeigt deutlich, mit

was für Gesprächspartnern die DPK verhandeln muss.

Das Okay zu den geplanten Diensten liegt von der DPK bis zum 4. Februar vor, was nachher kommt, wird sich zeigen. Franz Müller, Obmann Fachausschuss Oberland, überbrachte Neuigkeiten zum Dosto und anderen Fahrzeugen. Er bat alle, Störungen an Fahrzeugen immer zu melden, damit Verbesserungsvorschläge gemacht werden können. Beat Reichen, Präsident VPT BLS, informierte über die finanzielle Lage der Vorsorgestiftung Symova und deren momentanen Deckungsgrad.

SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz wies auf die schlechte finanzielle Situation der BLS hin. Die Ankündigung von 40 möglichen Kündigungen und die wöchentliche Reduktion der Anzahl Mitarbeitenden, denen gekündigt werden müsse, taxierte er als nicht sorgfältig abgeklärte Massnahme seitens BLS. Zudem hätten Bund und Kanton ein Auge auf die BLS gelegt, um zu beobachten, was als nächstes geschehe. Die Versammlung bewilligte im Weiteren das Budget für die beiden Jubiläumsveranstaltungen im August 2013 und nahm René Scheidegger als Obmann der DPK Oberland in den Sektionsvorstand auf. Martin Hellstern, Depotvertreter Basel, zeigte die Probleme auf, wenn in der Region Basel an fünf verschiedenen Orten eine Diensttour beginnen könne, aber nicht zwingend dort ende. Das Auto stehe in der Nacht immer am falschen Ort!

Rolf Brunner

SOB SÜDOSTBAHN

Zwischen Bodensee und Vierwaldstättersee ist die SÜDOSTBAHN mit rund 500 Mitarbeitenden im Personenverkehr und im Tourismus tätig. Die SOB unterhält und erweitert ihre Gleisanlagen, und die eigenen Werkstätten betreuen das Rollmaterial der SOB und Dritter. Eine moderne Bahn mit Zukunft, die durch die S-Bahn St. Gallen 2013 stark wachsen wird.

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung in **Herisau** einen

Mitarbeiter Unterhalt/Reparaturen (m/w)

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Lehre im elektro-mechanischen Bereich
- Bereitschaft zu unregelmässigen Arbeitszeiten

Weitere Informationen finden Sie unter www.sob.ch/stellen.

Schweizerische Südostbahn AG

Human Resources
Bahnhofplatz 1a
9001 St. Gallen



Gewerkschaft
des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel
des transports
Sindacato del personale
dei trasporti

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV mit gegen 45000 Mitgliedern sucht per sofort oder nach Vereinbarung

Adm. Mitarbeiter/-in 50–60% im SEV-Regionalsekretariat Zürich

Als Mitarbeiter/-in in unserem Regionalsekretariat Zürich haben Sie die administrative Drehscheibenfunktion inne und sind die erste Anlaufstelle für unsere Mitglieder. Sie unterstützen in einem kleinen Team zwei Gewerkschaftssekretäre/-innen. Sie sind für den optimalen administrativen Ablauf verantwortlich, an gewerkschaftlicher Arbeit interessiert und koordinieren Ihr Arbeitsgebiet in selbstständiger Weise. Allgemeine und anspruchsvolle Sekretariatsarbeiten, Korrespondenz, Terminmanagement, Organisation und Mithilfe bei Aktionen, Versammlungen, Sitzungen inklusive Protokollführung und vieles mehr gehören ebenfalls dazu.

Für die Erfüllung dieser anspruchsvollen Aufgabe verfügen Sie über eine kaufmännische Ausbildung. Ihr Deutsch ist stilsicher und der Umgang mit Informatik bereitet Ihnen keine Schwierigkeiten. Sie arbeiten zielorientiert, denken mit, sind kontaktfreudig und belastbar. Hohe Anforderungen stellen wir an Ihre Selbstständigkeit, Ihre Fähigkeit, Zusammenhänge zu erfassen und die richtigen Prioritäten zu setzen.

Engagierten Persönlichkeiten bieten wir ein spannendes Arbeitsumfeld und fortschrittliche Arbeitsbedingungen.

Sind Sie interessiert? Frau Ursula Lüthi, Personalleiterin, nimmt Ihre vollständige schriftliche Bewerbung bis am 7. Februar 2013 gerne entgegen.

SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, ursula.luethi@sev-online.ch

Mehr über den SEV erfahren Sie unter www.sev-online.ch

SBV Wallis

Gelungene Versammlung in der Lonza



Für die Herbstversammlung hatte der Vorstand unter Präsident René Büchel in die Lonzawerke in Visp eingeladen. Die Versammelten erfuhren von Renzo Cicillini, Mediensprecher Lonza Visp, Interessantes über die grösste Arbeitgeberin im Oberwallis wie beispielsweise über den Standort und die Grösse des Chemieunternehmens und dessen Produktpalette. Danach erklärte Betriebskommissionspräsident Erich Bregy den Aufbau, die Organisation und die Funktion der Betriebskommission der Lonza. Diese kann der Peko der SBB gleichgesetzt werden. Er unterstrich u.a. die Wichtigkeit von Betriebskommission und Gewerkschaft an der Seite der Arbeitnehmenden. Dies nicht

zuletzt bei den zähen Verhandlungen mit der Arbeitgeberin, wenn, wie aktuell bei der Lonza, Stellenabbau ansteht. Die Wichtigkeit, nicht nur in schlechten Zeiten gewerkschaftlich organisiert zu sein, unterstrich René Büchel ebenfalls im offiziellen Teil der Versammlung. Dann begann der gemütliche Teil mit einem von der Lonza offerierten Apéro, gefolgt vom gemütlichen Beisammensein bei einem feinen Nachtessen in einem benachbarten Restaurant. Der Austausch mit Arbeitnehmervertretern eines anderen Betriebes und der Dialog zwischen deutsch- und französisch-sprechenden SBV-Mitgliedern war spannend. Es war eine sehr gelungene Versammlung!

Gilberte Imboden

PV Zürich

Brigitta Wehrli und Herbert Jäger neu in den Vorstand gewählt

Der grosse Theatersaal des Volkshauses Zürich erstrahlte am 13. Dezember in vollem Kerzenschein und die Tische waren weihnachtlich hübsch dekoriert. Schülerinnen und Schüler vom Schulhaus Hohlstrasse sangen zur Eröffnung einige Lieder. Präsident Kurt Egloff bedankte sich bei den Kindern und ihrer Lehrerin für den unterhaltsamen Auftritt und hiess alle Versammelten und Gäste willkommen. «Freud und Leid stehen so nahe beieinander», sagte Kurt Egloff. Allen verstorbenen Mitgliedern wurde ehrend gedacht.



Herbert Jäger.

Pfarrer Cavallo von der Kirche Ausser Sihl erzählte mit eindrücklichen Worten eine Geschichte zur besinnlichen Adventszeit. In seiner Ansprache betonte SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland, dass auch 2013 noch viele Pendenzen im SEV anstehen, die das Regionalsekretariat erledigen müsse.

In der Pause erhielten alle Gäste die grossen «Grittibänzen» geschenkt, was verdient wurde. Dann verwöhnte die Bendliker-Musik – bereits zum neunten Mal! – unter der Leitung von Dirigent Rolf Landis mit einem abwechslungsrei-

chen Weihnachtskonzert die Versammlung. Als sehr originelle Einlage traten drei Musikanten als Sänger auf. Die lustigen Lieder waren eine gekonnte Auflockerung des Programms.



Brigitta Wehrli.

Kurt Egloff konnte zwei sehr erfreuliche Nachrichten bekannt geben. Ab 1. Januar ist Brigitte

Wehrli neue Beisitzerin im Vorstand und Herbert Jäger übernimmt in verdankenswerter Weise das Amt des Kassiers. Der scheidende Vizepräsident Hansruedi Schneider wurde offiziell verabschiedet. Der Präsident würdigte Hansruedi für dessen grosse 30-jährige gewerkschaftliche Tätigkeit im SEV. Zum Abschluss sangen alle im ganzen Saal, begleitet von der Bendliker-Musik, «Stille Nacht, heilige Nacht...». Kurt Egloff bedankte sich bei allen Musiker/innen, Helfer/innen und Gästen für das schöne Weihnachtsfest, wünschte gute Gesundheit, eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

Nächste Veranstaltung ist die Hauptversammlung am 14. Februar um 14.30 Uhr im Volkshaus Zürich.

Fritz Abt

PV St. Gallen

Seniorentheater erntet viel Applaus für «De Lieblingsschüler»

Pünktlich wie immer konnte Präsident Andreas Forrer am 13. Dezember die Adventsfeier in St. Gallen-Winkeln eröffnen und 109 Teilnehmende begrüssen. Die mit Tannenzweigen, Kerzen und Tellern mit feinen Guetzli geschmückten Tische zauberten eine warme vorweihnachtliche Stimmung in den Saal.

In einer Schweigeminute gedachten die Versammelten der fünf seit der Herbstversammlung verstorbenen Mitglieder. 16 Jubilaren konnte für das Wiegenfest zwischen 80 und 94 Jahren gratuliert werden. Das Referat von Pfarrerin Regula Hermann handelte von den drei Königen. Als lustiger Vergleich zu heute wären dies eventuell ein König und zwei Königinnen. Zwei seien sehr redewandig und einer eher ruhig. Fazit: Reden ist Silber und Schweigen ist Gold!

Es folgte ein Lied und im zweiten Teil des Referats ging es um ganz normale Gesten, die plötzlich Seltenheitswert haben wie z. B. Hand reichen, Hilfe anbieten oder Dankeschön sagen.

Nach einer kurzen Pause unterhielt das Seniorentheater St. Gallen mit dem Stück «De Lieblingsschüler»: Eine Klassenzusammenkunft wird organisiert. Am Tage X hört man viele lustige Sprüche, angefangen mit «Weisch no...». Heimliche Schwärme und Streiche von früher kommen aus. Alle warteten darauf, dass der Klassenlehrer den Namen des Lieblingsschülers nennt. Dieser sitzt von allen unerkant im selben Lokal. Ausgewandert nach Amerika, reich geworden, bankrott gegangen und zurück in der Heimat. Die «Klasse» erntete für die gelungene Darbietung grossen Applaus. Ein gutes Essen rundete die Adventsfeier ab.

Peter Spörri

Sektionen

- 26. Januar** ■ **TS Nordwestschweiz**
9.45 Uhr, Olten, Conference Center
4. Generalversammlung
- Wichtige Themen: Statutarische Geschäfte; Zentralpräsident Werner Schwarzer informiert aus dem Unterverband und Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, informiert über Toco und Gewerkschaftliches. Anmeldung bis 18. Januar an Max Hodel, max.hodel@sbb.ch, 051 229 59 42, Kurt Wyss, 079 377 80 52, wyss.kurt@sbb.ch, an ein Vorstandsmitglied oder an eine Vertrauensperson.
- 26. Januar** ■ **ZPV Aargau/Solothurn**
14.15 Uhr, Wildegg, Hotel Aarehof
Generalversammlung
- Neu wird diese GV in Wildegg durchgeführt. Als Gäste begrüßen wir Jürg Kleeb, Daniel Rizzo, Monika Anneler sowie SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger.
- 23. März** ■ **SBV Ostschweiz**
14.15 Uhr, St. Gallen, Rest. Dufour
Frühjahrsversammlung
- Vorinfo: Bitte diese beiden Daten vormerken!
Zu Gast an der Frühjahrsversammlung ist Ständerätin Karin Keller-Sutter.
- 9. November**
Waldegg ob Teufen
Herbstversammlung
- Abschiedsversammlung SBV Ostschweiz vor der Fusion zur Region Zürich.

Sektionen VPT

- 23. Januar** ■ **VPT Forch**
18 Uhr, Forch, Sitzungszimmer Depot Forch
Ausserordentliche Mitgliederversammlung
- Mandatserteilung und Wahl der Delegation für die FAV-Verhandlungen und allgemeine Diskussion zu den Verhandlungen.
- 23. Januar** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
(Verschiebedatum: 30. Januar)
Talwanderung Kippel-Blatten
- Wanderung von Kippel nach Blatten. Wanderzeit 2 Stunden, +234 m. Wanderstöcke und Winterausrüstung selbstverständlich. Verpflegung in Restaurant in Blatten. Solothurn ab 7.48 Uhr, Worb Dorf ab 8.00 Uhr, Bern ab 8.39 Uhr. Rückfahrt ab Blatten 15.28 Uhr. Anmeldung bis 21. Januar an Ruedi Rufer, 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.
- 25. Januar** ■ **VPT BLS, Pensionierte und Pensionierte Emmental**
14.10 Uhr, Burgdorf, Bahnhofunterführung
Besuch des im Aufbau befindlichen BLS-Archivs
- Besichtigung alter BLS-Loks und BLS-Wagen, Plakate, Uniformen etc. Spiez ab 12.54 Uhr, Thun ab 13.04 Uhr, Bern ab 13.39 Uhr; Huttwil ab 13.16 Uhr; Langenthal ab 13.49 Uhr. Anschliessend an die Besichtigung wird ein Apéro offeriert. Anmeldung an Walter Holderegger, 033 654 63 26, holdereggerw@bluewin.ch.
- 30. Januar** ■ **VPT BLT**
20 Uhr, Ettingen, Rest. Rebstock
Hock
- Ungezwungenes Beisammensein und Gedankenaustausch.
- 1. Februar** ■ **VPT BLS, Gruppe Elektrotechnik**
Wichtrach, Restaurant Bahnhöfli
Hauptversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Bitte persönliche Einladung/Traktandenliste beachten. Im Anschluss an die Hauptversammlung wird ein Imbiss offeriert.
- 6. Februar** ■ **VPT RBS/VBW, Pensionierte**
14 Uhr, Worb, Restaurant Hirschen
Hauptversammlung
- Der Vorstand freut sich auf viele Teilnehmer. Die Traktandenliste wurde verteilt.
- 7. Februar** ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
(kein Verschiebedatum)
Leichte Wanderung um den Schwarzsee
- Wanderung um den Schwarzsee mit Abstecher zum Wasserfall, zirka 2 Stunden (Schuhgleitschutz empfohlen). Rucksackverpflegung oder im Restaurant. Bern ab 9.34 Uhr, Fribourg ab 10.00 Uhr (Bus), Schwarzsee Gypsera ab 10.52 Uhr. Rückfahrt: Schwarzsee Gypsera ab 15.05 Uhr (resp. stündlich), Fribourg ab 16.04 Uhr, Bern ab 16.26 Uhr. Zusätzlich (wenn offen) besteht die Möglichkeit zur Besichtigung der Eispaläste in Schwarzsee-Lichtena (Eintritt 10 Franken) mit entsprechend späterer Heimfahrt. Auskunft über die Durchführung am Vorabend ab 18 Uhr bei Peter Senn, 031 721 48 24, 076 373 76 90.

- 8. Februar** ■ **VPT BLS, WAV Bönigen**
18 Uhr, Interlaken, Schiffstation MS Brienz
Hauptversammlung
- Alle Aktiven und Pensionierten sind eingeladen. Zu Beginn gemeinsames Nachtessen. Anmeldung bis 25. Januar an den Vorstand.
- 7. März** ■ **VPT STI**
19 Uhr, Thun-Allmendingen, Restaurant Kreuz
100. Hauptversammlung
- Alle Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen zum Essen und der Hauptversammlung. Wir freuen uns auf einen vollen Saal zum Jubiläumsanlass.
- 23. Juni** ■ **VPT STI**
Thun, Bahnhof
Wanderung
- Die Sektionswanderung wird organisiert durch Janina. Weitere Infos siehe www.sev-sti.ch.
- 19. September** ■ **VPT STI**
20 Uhr, Thun Allmendingen, Restaurant Kreuz
Herbstversammlung
- Personalbegehren Diskussion über Eingaben an der GAV-Verhandlung im November.
- 17. November** ■ **VPT STI**
10 Uhr, Thun, Expo
Voranzeige: Sonntagsbrunch zur 100-Jahr Feier
- Ein Fest für unsere Mitglieder und deren Familienangehörige.

Pensionierte SBB

- 4. Februar** ■ **PV Winterthur-Schaffhausen**
14.15 Uhr, Oberwinterthur, Hotel Römertor
Hauptversammlung
- Als Gast begrüßen wir Giorgio Tuti, Präsident SEV. Ehrung von Jubilaren und Unterhaltung durch den PV-Chor.
- 14. Februar** ■ **PV Zürich**
14.30 Uhr, Zürich, Volkshaus
Hauptversammlung
- Information und Ausblick aufs 2013, sowie Wahl eines neuen Kassiers.

Sport und Kultur

- 21. Januar** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Kleine Winterwanderung nach Buch bei Wiesendangen
- Abfahrt in Winterthur mit Postauto Linie 680 um 9.43 Uhr ab Kante G nach Elsau, Bännebrett. Wanderroute: ab Elsau, Bännebrett-Elsau-Fulau-Buch-Wiesendangen-Oberwinterthur; zirka 3 Stunden, je 150m Auf- und Abstieg. Zurück in Oberwinterthur um zirka 16 Uhr. Im Hirschen, Buch, essen wir eine Gerstensuppe. Anmeldung und Auskunft bis 17. Januar bei Manfred Portmann, 052 232 30 00.
- 25. Januar** ■ **ESV Thun**
20 Uhr, Thun-Schwäbis, Rest. Bellevue
48. Hauptversammlung
- Eingeladen sind alle Ehren-, Frei-, Aktivmitglieder und Gönner/innen.
- 26. Januar** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Mittelschwere Skitour
- Das Ziel der Tour ist dort, wo die Wetter- und Lawinverhältnisse am besten sind. Weitere Auskünfte und Anmeldung bis 23. Januar bei Peter Rothenbühler, 052 213 47 07 oder pepiro@bluewin.ch.
- 27. Januar** ■ **SVSE Ski**
Davos Pischas
www.esvraetia.ch (Rubrik «Alpin Ski»)
Eisenbahner-Skirennen und Clubmeisterschaften ESV Rätia
- Alle SVSE-Mitglieder und anderen Sportbegeisterten sind eingeladen. Teilnahmeberechtigt in der «Eisenbahner-Kategorie» sind alle SVSE-Mitglieder, die übrigen Teilnehmenden sind in der JO- oder Gäste-Kategorie willkommen. Ein Start ist entweder an den Clubmeisterschaften ESV Rätia oder am schweizerischen Rennen möglich. Startnummernausgabe: 8 bis 9.15 Uhr, Talstation Pischabahn. Start: 10.30 Uhr; 2. Lauf anschliessend. Bei unsicherer Witterung Infos über die Durchführung am 26. Januar ab 19 Uhr auf der Website. Anmeldung (Formular/Programm auf Website) bis 22. Januar (vorzugsweise per E-Mail) an Marcel Schefer, Pardielis 135, 7214 Grösch, mamajaja@bluewin.ch, 081 288 26 56 (G), 081 322 92 09 (P, inkl. Fax).

31. Januar bis 2. Februar ■ **EWF Herisau**
www.ewf-herisau.ch

Skitouren leicht/mittel
(ex Berner Oberland)

Änderung des Tourenziels. Durchführungsort abhängig von Schneemenge, jedoch spätestens am 26. Januar (siehe Gästebuch). Auch Aufteilung in 2 plus 1 Tag möglich. Definitive Anmeldung bis 27. Januar an Ersatztourenleiter Beat Frei, 071 352 61 67.

2. und 3. Februar ■ **SVSE Fussball / ESC Basel**
Münchenstein, Kultur- und Sportzentrum

20. SVSE-Indoor-Meisterschaften

Am Samstag spielen sechs Mannschaften um den Aufstieg in die Elite. Am Sonntag spielen acht Mannschaften um den Schweizermeistertitel. Spielbetrieb an beiden Tagen von 10 bis zirka 17.30 Uhr.

3. bis 16. Februar ■ **SVSE Kegeln**
Münchenstein, Kegelcenter Ruchfeld

22. SESKV-Meisterschaft

Startzeiten: Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag, 10 bis 20 Uhr. Anmeldung ab sofort möglich, 078 734 45 11. Ab Meisterschaftsbeginn: 061 331 00 38 (bitte nicht über die Mittagszeit anrufen).

8. Februar ■ **EWF Herisau**
8.08 Uhr, Chur, Bus Bahnhof (Bus Linie 1 Richtung Domat/Ems)

www.ewf-herisau.ch
Leichte bis mittlere Skitour Fulhorn

Mit Brambrüeschbahn und Skiliften bis Dreibündenstein, Besteigung Fulhorn und Abfahrt je nach Verhältnissen nach Feldis oder Domat/Ems. Für Teilnehmende der Tour Ziteil wird Übernachtung im Raum Bonaduz organisiert. Anmeldung bis spätestens 3. Februar an Christian Meier, quidschen@deep.ch, 081 630 14 16, 081 257 32 64.

9. Februar ■ **EWF Herisau**
8.04 oder 9.14 Uhr, Savognin (je nach Anreise Teilnehmender)

www.ewf-herisau.ch
Mittlere Skitour Ziteil

Mit Bergbahnen zum Piz Martegnas (30 Franken), Abfahrt und Aufstieg nach Ziteil und evtl. auf den Curver Pintg da Taspegn. Abfahrt nach Tiefencastel. Anmeldung bitte bis 3. Februar an Christian Meier, quidschen@deep.ch oder 081 630 14 16, 081 257 32 64.

20. Februar ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch

Thurgauer Vermessungsweg

Abfahrt in Winterthur um 8.35 Uhr nach Weinfelden. Wanderroute: Weinfelden–Bussnang–Oberbussnang–Wart–Lanternswil–Steerenberg–Wuppenau–Hosenruck–Nollen; 5 Stunden, 500m Auf- und 300m Abstieg, zurück in Winterthur um zirka 18 Uhr. Billette nach Weinfelden und zurück ab Hosenruck, Post via Bus–Wil. Mittagessen im Restaurant Rössli in Steerenberg. Anmeldung und Auskunft bis 17. Februar bei Manfred Portmann, 052 232 30 00.

23. März ■ **SVSE Badminton**
9.45 Uhr, Lyss, Sporthalle Grentschel

www.svse.ch/badminton
18. Plauschturnier

Badminton mit Spassfaktor! Für Spieler/innen jeden Alters und aller Spielstärken. Macht mit! Der spezielle Spielplan sorgt für genügend und spannende Spiele. Ein Plausch für Gross und Klein, aber auch das Sportliche kommt nicht zu kurz. Infos bei Roger Baumann, 078 743 02 00. Anmeldeschluss 10. März.

Unsere Verstorbenen

Bachmann Peter, pensionierter Lokomotivführer, Silenen; gestorben im 71. Altersjahr. PV Uri.

Bächtold Albert, pensionierter Zugführer, Bern; gestorben im 94. Altersjahr. PV Bern.

Benz Elisabeth, Witwe des Gottfried, Wettingen; gestorben im 94. Altersjahr. PV Aargau.

Berger Ernst, pensionierter Sekretär, Bern; gestorben im 94. Altersjahr. PV Bern.

Bortis Peter, pensionierter Hallenchef, Naters; gestorben im 82. Altersjahr. PV Wallis.

Champerlin Jean-Pierre, Fachspezialist, Lutry; gestorben im 65. Altersjahr. VVP Lausanne.

Christen Paul, pensionierter Dienstchef, Au SG; gestorben im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Christen Werner, pensionierter Betriebsdisponent, Huttwil; gestorben im 90. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Dietrich Annelies, Witwe des Albert, Jona; gestorben im 86. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Ducret Anna, Yverdon-les-Bains; gestorben im 91. Altersjahr. PV Vaud.

Gastpar Irma, Witwe des Otto, Solothurn; gestorben im 99. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gloor Walter, pensionierter Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben im 79. Altersjahr. PV Uri.

Gnöpf Emma, Nidau; gestorben im 101. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Giessen Roland, pensionierter Stellwerkbeamter, Zollikofen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Grob Elsbeth, Witwe des Christian, Jegenstorf; gestorben im 87. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Hager Martha, Witwe des Rudolf, Allschwil; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.

Hildebrand Elsa, Witwe des Otto, Olten; gestorben im 76. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hugentobler Alice, Witwe des Adolf, Romanshorn; gestorben im 86. Altersjahr. PV Thurgau.

Hutzi Rudolf, pensionierter Kondukteur, Weinfelden; gestorben im 87. Altersjahr. PV Aargau.

Jeitziner Anna, Witwe des Robert, Erstfeld; gestorben im 93. Altersjahr. PV Uri.

Kropf Elisabeth, Witwe des Hans, Thun; gestorben im 92. Altersjahr. PV Basel.

Liechti Samuel, pensionierter Kondukteur, Nidau; gestorben im 88. Altersjahr. PV Biel.

Lüthi Elsa, Witwe des Richard, Winterthur; gestorben im 92. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Mattli Heidi, Altdorf UR; gestorben im 86. Altersjahr. PV Uri.

Merz Werner, pensionierter Fahrdienstleiter, Zug; gestorben im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Moor Hans, pensionierter Schienentraktorführer, Meiringen; gestorben im 85. Altersjahr. PV Luzern.

Nydegger Ernst, Zollikofen; gestorben im 97. Altersjahr. VPT RBS.

Oehri Elli, Witwe des Hans, Matten bei Interlaken; gestorben im 89. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Pahud Georges, pensionierter Stationsvorstand-Stellvertreter, Loveresse; gestorben im 87. Altersjahr. PV Jura.

Payot Fernand, pensionierter Rangiermeister, La Chaux-de-Fonds; gestorben im 85. Altersjahr. PV Neuchâtel.

Polier André, pensionierter Chefmonteur, La Chaux-de-Fonds; gestorben im 80. Altersjahr. PV Neuchâtel.

Pozzi Emilie, pensionierte Hilfswärterin, Küsnacht ZH; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Puskas Janos, pensionierter Fachbeamter, Bern; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.

Ravina Gianni, pensionierter Lokomotivführer, Biasca; gestorben im 58. Altersjahr. PV Ticino.

Roth Hans, pensionierter Stationsvorstand, Adliswil; gestorben im 82. Altersjahr. VPT Sihltal.

Roux Arnold, Lokomotivführer, Belp; gestorben im 60. Altersjahr. VPT RBS.

Rudin Hans, pensionierter Spezialhandwerker, Unterseen; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Ruef Hans, pensionierter Zugführer, Bülach; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Schenker Pia, Melchnau; gestorben im 71. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schlatter Kurt, pensionierter Bereichsleiter, Dornach; gestorben im 66. Altersjahr. PV Basel.

Schweingruber Ernst, pensionierter Hallenchef, Sarmenstorf; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Sommer Harald, pensionierter Werkführer, Zürich; gestorben im 80. Altersjahr. PV Zürich.

Stössel Werner, pensionierter Fachspezialist, Oberkirch LU; gestorben im 66. Altersjahr. PV Luzern.

Suhr Adolf, pensionierter Barrierenwärter, Stäfa; gestorben im 96. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Theiler Alois, pensionierter Hallenchef, Gunzgen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Tschantre Erika, Täuffelen; gestorben im 98. Altersjahr. PV Biel.

Ulrich Joseph, pensionierter Betriebssekretär, Basel; gestorben im 87. Altersjahr. PV Basel.

Viola Mario, pensionierter Betriebsangestellter, Flawil; gestorben im 76. Altersjahr. PV St. Gallen.

Weyermann Heidi, Witwe des Samuel, Trimbach; gestorben im 78. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Zenhäusern Robert, pensionierter Rangiermeister, Visp; gestorben im 86. Altersjahr. PV Wallis.

Zollinger René, pensionierter Betriebsdisponent, Vernayaz; gestorben im 80. Altersjahr. PV Wallis.

SEV interveniert beim Projekt «New Rida»

Sinnlose Bewerbungsübung verhindern

Ursprünglich wollte die SBB von den bisherigen Rida-Mitarbeitenden eine eigentliche Bewerbung verlangen. Auf Druck des SEV zeichnet sich nun aber eine vernünftige Lösung ab.

Anfang Oktober informierte die SBB-Division Personenverkehr die Personalverbände über das Projekt «New Rida» mit dem Ziel, bei der Regionalen Instandhaltung der Automaten (Rida) durch Optimierung der Qualität und Produktivität die Verfügbarkeit der Billettautomaten zu steigern, und damit die Kundenzufriedenheit, wie es in den Projektunterlagen heisst. Zu diesem Zweck soll insbesondere der technische Unterhalt professionalisiert werden. Vorgesehen ist deshalb eine Auftrennung der bestehenden Rida-Teams in

■ **Team «Technik»** für die präventive Wartung und die Behebung von Störungen an den Billettautomaten und den orangen Billettentwertern, sowie

■ **Team «Geld & Papier»** für die Geld- und Papierbewirt-



Bisher machten die Rida-Mitarbeitenden sowohl Geld- und Papierbewirtschaftung als auch technischen Unterhalt. Mit «New Rida» müssen sie sich für die eine oder andere Funktion entscheiden.

schaftung: Versorgung der Billettautomaten mit Geld und Fahrausweispapier, Geldentnahme (auch an Schliessfächern), Geldzählen usw.

Entsprechend werden die Rida-Regionen neu organisiert, wobei nicht überall beide Teamarten vorgesehen sind. Alle bisherigen Stellen sollen aufgehoben und durch neue ersetzt werden. Betroffen sind rund 115 Kolleg/innen. Das von der Projektleitung

ursprünglich vorgesehene Ausschreib- und Bewerbungsverfahren lässt befürchten, dass gewisse Mitarbeitende «ausgesiebt» werden sollen: Geplant war, dass sich alle Bisherigen für eine bis vier der neuen Stellen bewerben müssen – mit Motivationsschreiben und Lebenslauf.

Konsultation

Doch der SEV verlangte ein Konsultationsverfahren gemäss

«Leitfaden über die Information und Konsultation der Personalverbände bei wesentlichen Reorganisationen» und beantragte am 31. Oktober in seiner Stellungnahme, dass die Stellen in einem ersten Schritt nicht ausgeschrieben, sondern den bisherigen Mitarbeitenden **angeboten** werden. «Die Mitarbeitenden sollen einfach auf einem Formular ihre Präferenz für die eine oder andere Teamart angeben können, denn viele sind schon lange im Unternehmen und diesem somit bestens bekannt», fordert SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni. «Von diesen Kollegen eine Bewerbung mit Motivations schreiben und Lebenslauf zu verlangen, ist sinnlos und unverhältnismässig, zumal sie im Verfassen solcher Dokumente meist wenig geübt sind», ergänzt Werner Schwarzer, Zentralpräsident des Unterverbands des Technischen Servicepersonals (TS). Die Projektleitung schrieb in ihrer Antwort vom 7. November, sie werde ein Formular ausarbeiten, mit dem die Motivation und der berufliche Werdegang «in verkürzter Form abgefragt» werden sollen. Jedoch hielt sie an einem **eigentlichen Ausschreib- und Bewerbungsverfahren** fest,

Dies tat sie auch an einer Aussprache am 20. November.

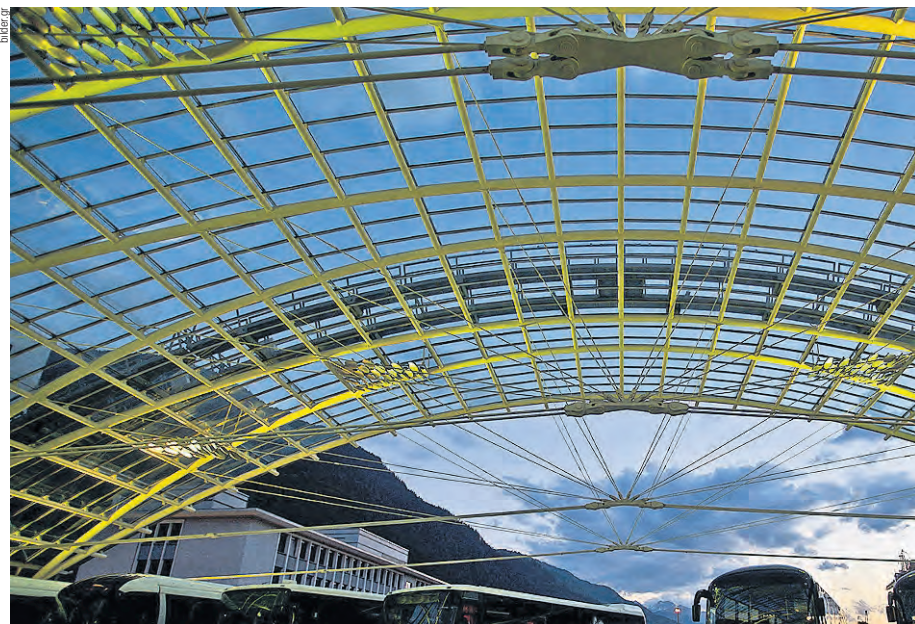
Eskalationsverfahren

Deshalb beantragte der SEV die im Leitfaden vorgesehene Besprechung der strittigen Punkte auf höherer Hierarchiestufe. So kam es am 11. Dezember zu einem Treffen unter Beizug des Geschäftsbereichsleiters Vertrieb & Services und der Personalleiterin des Personenverkehrs. Seitens SEV nahmen wiederum Jürg Hurni und Werner Schwarzer an der Aussprache teil. Die SBB-Verantwortlichen sagten dem SEV zu, sich auf eine Präferenzabfrage zu beschränken. Einen Formularvorschlag soll der SEV im Januar vorgelegt erhalten.

SEV unterstützt Mitglieder

Zum Projekt «New Rida» bleiben aber noch viele Fragen offen. Zum Beispiel ist zu befürchten, dass Lohngarantien infrage gestellt werden. Auf Verlangen der Personalkommission wird nun auch ein Fachausschuss gebildet. Wie immer gilt die Regel: Nichts unterschreiben, von dem man nicht überzeugt ist! Der SEV steht seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite. **Markus Fischer**

Photomystère: Wo ist das?



Die Frage «Was ist das?» in der letzten Ausgabe war nicht einfach zu beantworten: Die Foto zeigte ein Drehgestell. Ein Bild, das die Lösung erläutert, finden Sie unter www.sev-online.ch.

40 Franken in Reka-Checks gewonnen hat

**Michèle Pauchard,
Mitglied ZPV Léman.**

Diesmal lautet unsere Frage wieder: «Wo ist das?» Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost.

Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners sowie die Auflösung des Rätsels erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis Mittwoch, 23. Januar 2013, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.